

# Modell des Empowerments von Mädchen\* – Standards und Empfehlungen

Text: Anna Bednarczyk Lektorat: Klarina Akselrud, Agata Teutsch, Irene Zeilinger Übersetzung: Klarina Akselrud, Sémil Berg Grafik: Ewa Pasternak-Kapera

Herausgegeben von: Autonomia Stiftung Konrada Wallenroda 55/75 30-867 Kraków, Poland www.autonomia.org.pl

Kraków 2021 ISBN: 978-83-962592-7-1

Partner\*innenorganisationen: Autonomes Frauenzentrum Schiffbauergasse 4H, 14467 Potsdam, Germany www.frauenzentrum-potsdam.de

Garance ASBL Rue Royale 55, 1000 Brüssel, Belgien www.garance.be

Die Publikation wurde im Rahmen des Projekts "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung von Trainer\*innen und Aufbau von Mädchenzentren" erstellt, das in den Jahren 2019-2021 in der internationalen Partnerschaft der Autonomia Foundation, Garance ASBL Association aus Brüssel, dem Autonomen Frauenzentrum e.V. und dem Mädchen\*treff "Zimtzicken" aus Potsdam durchgeführt wird.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung liegt in der alleinigen Verantwortung der Autor\*innen. Die Europäische Kommission ist nicht verantwortlich für die Verwendung der hierin enthaltenen Informationen und die Veröffentlichung kann in keiner Weise als Ausdruck der Ansichten der Europäischen Kommission angesehen werden.

Gefördert durch: Erasmus+ Programm der Europäischen Union



Die Veröffentlichung ist kostenlos und kann nicht verkauft werden. Die Publikation wurde unter der CC BY 4.0 Lizenz veröffentlicht

#### **Autorin:**

**Anna Bednarczyk** – Feministin, Soziologin und Forscherin. Absolventin in Soziologie an der Jagiellonen-Universität in Krakau und in Urbanistik an der Universität für Frieden. Derzeit Doktorandin an der Graduate School for Social Research, wo sie zur Überschneidung von Gender und Sicherheit in Städten forscht.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	7
2.	Der Leitfaden für Mädchen*Empowerment-Zentren	11
	<ul> <li>2.1 Funktionsweise des Leitfadens</li> <li>2.2 Finanzierungsmodelle</li> <li>2.3 Die Rolle der Mädchen*empowerment-Zentren für Mädchen</li> </ul>	12 14 *,
	Erziehungsberechtigte und Stakeholder  2.4 Lokale Auswirkungen der Zentren  2.5 Empfehlungen	19 20
3.	Das Curriculum der Empowermentbildung für Mädchen* und junge Frauen*	2:
	<ul><li>3.1 Effektivität der Methodik</li><li>3.2 Anpassungsfähigkeit der Methodik an die Bedürfnisse</li></ul>	24
	ausgewählter Gruppen 3.3 Herausforderungen 3.4 Empfehlungen	26 27 27
4.	Kompetenzmodell und Trainingsprogramm für Multiplikator*innen der Empowermentbildung	29
	<ul><li>4.1 Relevanz des Kompetenzmodells</li><li>4.2 Online und Offline Trainingsprogramme</li></ul>	30
	<ul><li>Wirksamkeit und Empfehlungen</li><li>4.3 Empfehlungen</li></ul>	31 32
<b>5</b> .	Teamarbeit und Gruppenprozesse	3
6.	Intersektionalität in der Empowerment-Arbeit	37
7.	COVID-19 - Auswirkungen und Gender - Dimensionen	4
8.	Empfehlungen – Ein Überblick	4

1 Einleitung

Diese Publikation stellt die Ergebnisse einer Studie vor, die mit verschiedenen Akteur\*innen durchgeführt wurde, die an dem Erasmus+ - Projekt "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung junger Trainer\*innen und Aufbau von Mädchen\*-Zentren" (Nr. 2019-2-PL01-KA205-066141) beteiligt waren, und bietet eine Reihe von Empfehlungen für Praktiker\*innen (d.h. (Jugend)Sozialarbeiter\*innen, Erzieher\*innen, engagierte Multiplikator\*innen) und Entscheidungsträger\*innen der Mädchen\*empowerment-Arbeit. Das Projekt schlägt ein kohärentes Modell für die Stärkung von Mädchen\* vor, das aus drei Säulen besteht: "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung junger Trainer\*innen und Aufbau von Mädchen\*-Zentren – Ein Leitfaden"; "Curriculum der Empowermentbildung für Mädchen\* und junge Frauen\*" und "Kompetenzmodell und Trainingsprogramm für Multiplikator\*innen der Empowermentbildung". Jede dieser Publikationen wurde im Rahmen der vorliegenden Studie untersucht, um als Grundlage für die Entwicklung von bewährten Verfahren und Empfehlungen für die Erstellung von Empowerment-Programmen für Mädchen\* zu dienen. Es wurden zwanzig Tiefeninterviews und eine Umfrage mit den Teilnehmer\*innen eines Workshops des Erasmus+-Projekts durchgeführt, die Teil der Lern- und Lehraktivitäten waren. Die ergänzenden Daten wurden durch die regelmäßige Evaluierung der Projektaktivitäten gesammelt. Die Gruppe der Befragten war sehr vielfältig, sodass die Empowerment-Arbeit aus verschiedenen Perspektiven analysiert werden konnte. Wir befragten Mädchen\*, ihre Eltern/Erziehungsberechtigten und Mitglieder lokaler Gemeinschaften, Empowerment-Trainer\*innen und Gestalter\*innen von Aktivitäten für Mädchen\*, Lehrkräfte und Akademiker\*innen, Mitarbeiter\*innen öffentlicher Einrichtungen, die mit Jugendlichen arbeiten, Organisator\*innen von Gemeinschaften sowie Expert\*innen, die lokal und regional für die Regierungsinstitutionen in den drei Ländern (Polen, Belgien und Deutschland) arbeiten. Die Vielfalt an Erfahrungen und Wissen, die in diesem Projekt gesammelt wurden, zeigt die unterschiedlichen Dimensionen des Empowerments von Mädchen\* auf und eröffnet verschiedene Möglichkeiten, diese Arbeit zu unterstützen.

Die vorliegende Publikation kann als ganzheitlicher Leitfaden für den Aufbau von Mädchen\*-Empowerment-Projekten verwendet werden. Darüber hinaus gibt es Kapitel über "gute Praktiken" zur Förderung von Teamarbeit, die Einbeziehung des Konzepts der Intersektionalität in die Empowerment-Arbeit und die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Mädchen\*.

In dieser Publikation verwenden wir das Wort Mädchen mit dem Asteriks (\*), um zu unterstreichen, dass sich Empowerment-Projekte an Menschen im breiten Spektrum der Geschlechtsidentitäten richten, nicht nur an cisgeschlechtliche Mädchen.

Das Akronym LGBTIQ+, das im Text erscheint, steht für Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Intersexuelle und Queer, und das Symbol "+" bezieht sich auf weitere geschlechtliche und sexuelle Minderheiten.

Im Projekt verwenden wir den Begriff Be-Hinderungen, um die gesellschaftliche Konstruktionen aufzuzeigen, in der Menschen mit Be-Hinderungen erst durch normative Vorstellungen und Barrieren am Zugang gehindert werden bzw. ihnen dieser erschwert wird. Erst durch diese Barrieren werden Menschen an der gesellschaftlichen Teilhabe gehindert.

Wenn wir von lokalen, regionalen und nationalen Regierungen sprechen, meinen wir drei Regierungsebenen. Die lokale Ebene ist eine Stadt oder ein Dorf, die regionale Ebene ist eine Provinz/ein Bundesland/eine Woiwodschaft, und der Staat ist die höchste Regierungsebene eines Landes.

Wir verwenden auch Vokabeln aus dem Bereich des Projektmanagements. Der Zuschuss ist eine Form der Finanzierung, die in der Regel von Nichtregierungsorganisationen (NRO) oder öffentlichen Einrichtungen gewährt wird, um soziale Initiativen für einen bestimmten Zeitraum zu unterstützen. Die Organisationen, deren Hauptziel die Durchführung von Zuschussprogrammen ist, werden Geberorganisationen genannt.

Im Text wird auch der Begriff Supervision verwendet. In diesem Zusammenhang bedeutet er, dass eine speziell beauftragte Person die Erfahrungen und Erlebnisse von Trainer\*innen und Erzieher\*innen betreut, zusammenträgt und das daraus resultierende Gespräch moderiert. Ziel der Supervision ist es, die Kolleg\*innen bei ihrem beruflichen Alltag zu unterstützen und herausfordernde Situationen gemeinsam zu besprechen.

Weitere Abkürzungen: MEZ Mädchen\*empowerment-Zentren

g g

Der Leitfaden für Mädchen\*
Empowerment
-Zentren

Die Untersuchung der Publikation "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung junger Trainer\*innen und Aufbau von Mädchen\*-Zentren – **Ein Leitfaden**" konzentriert sich auf drei Bereiche: 1. die Funktionalität des Modells, 2. die Rolle der Zentren für Mädchen\*, Erziehungsberechtigte und die lokale Gemeinschaft, sowie 3. die Auswirkungen der Mädchen\*empowerment-Zentren (MEZ) auf das lokale Umfeld. Auf der Grundlage der Ergebnisse wurden Empfehlungen für Praktiker\*innen und Entscheidungsträger\*innen entwickelt.

Es ist wichtig zu betonen, dass sich die beiden Empowerment-Zentren, die Teil dieses Projekts waren, in einigen Aspekten voneinander unterscheiden. Das von Autonomia betriebene Mädchen\*empowerment-Zentrum ist das erste Mädchen\*zentrum in Polen. Es wird von einer nichtstaatlichen Einrichtung finanziert und läuft auf Projektbasis. Das bedeutet, dass es einen festgelegten Zeitrahmen gibt und das Zentrum nach Ablauf des Projekts eine neue Finanzierungsquelle finden muss. Bei dem Zentrum handelt es sich um eine neue Initiative, die 2017 in einer neuen Gemeinde gestartet wurde, was für die Bewertung der lokalen Auswirkungen wichtig ist. Das Mädchen\*Empowerment-Zentrum "Zimtzicken" besteht seit 1996 und wurde auf Initiative des "Autonomen Frauenzentrums Potsdam e.V." gegründet. Das Zentrum "Zimtzicken" wird von öffentlichen Institutionen finanziert und erhält nach Erfüllung der Evaluierungskriterien regelmäßig Fördermittel. Nichtsdestotrotz benötigen die "Zimtzicken" auch regelmäßig Projektmittel und durch ihre lange Geschichte des Engagements und ihre Verbindung zu lokalen Gemeinschaften ist es ihnen gelungen, ein breites Unterstützungsnetzwerk zu schaffen und über die Jahre eine vielfältige Gruppe von Mädchen\* einzubeziehen. Der entscheidende Punkt, um den "Leitfaden" zu verstehen und zu erforschen, ist der soziale und politische Kontext, in dem die Zentren tätig sind. Im Fall von Polen gibt es seit 2015 einen Anstieg von Antifeminismus, Homo- und trans\*-Feindlichkeit, Rassismus und Nationalismus. Die Arbeit für die Stärkung von Mädchen\*, die Gleichstellung der Geschlechter und die soziale Eingliederung wurde zu einer Herausforderung, da die öffentlichen Mittel gekürzt wurden und ein öffentlicher Diskurs entstand, der solchen Projekten feindlich gegenübersteht. Feindseligkeit bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Empowermentprojekte für Mädchen\* als Bedrohung der sozialen Ordnung angesehen werden, die eine traditionelle Aufteilung der Geschlechterrollen vorsieht. Mädchen\* werden ihre Rechte auf Selbstbestimmung, freie Meinungsäußerung und körperliche Autonomie abgesprochen. Was MEZ bieten, ist ein sicherer Raum, in dem Mädchen\* ihre Bedürfnisse und Interessen er- und ausleben und ihre Menschenrechte wahrnehmen können.

#### Funktionsweise des Leitfadens

Eine der Kernfunktionen eines Empowerment-Zentrums ist die Bereitstellung eines sicheren Raums für Mädchen\*. In den meisten Interviews wurde mehrfach erwähnt, dass die Zentren einen Raum schaffen, in dem sich Mädchen\* frei fühlen, ihre Menschenrechte respektiert werden, in dem sie sich ausdrücken können und lernen, Verantwortung für ihr Umfeld zu übernehmen. Raum bedeutet in diesem Zusammenhang sowohl den physischen Ort als auch den eher symbolischen Raum der Aktivitäten und des Zusammenseins. Wie eines der Mädchen sagte, ist das Zentrum ein Ort, an dem sie sich respektiert und frei fühlt.

Der Mädchentreff ist wie ein Zuhause. Man kann sich frei bewegen, trifft neue Mädchen im gleichen Alter. Man wird nicht wie ein Baby behandelt. Hier wird einem viel Vertrauen entgegengebracht und man kann sich frei bewegen. (1.1)

Für weitere Informationen über Mädchen\*-Empowerment-Zentren in Deutschland und Polen siehe "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung junger Trainer\*innen und Aufbau von Mädchen\*-Zentren – Ein Leitfaden", Kapitel 3. Sozialpolitische Wurzeln der Mädchen\*empowerment-Bewegungen.

Ein anderes Mädchen, das an den Aktivitäten im Zentrum teilnahm, betonte die Bedeutung der Betreuer\*innen und deren Sensibilität für Gruppenprozesse. Was ihr an der Arbeit im Zentrum gefiel, war die schnelle Lösung von Konflikten und die Hilfe, die die Mädchen\* vom Team des Zentrums erhielten. Das war genau das Gegenteil von dem, was an ihrer Schule oft passiert, wo Konflikte unter Mädchen\* nicht angesprochen und gelöst werden.

Der Aspekt des sicheren Raums war für die Eltern und Erziehungsberechtigten ebenso sehr wichtig. Da sie wissen, dass Sicherheit eines der wichtigsten Prinzipien des Modells der Empowerment-Zentren ist, fühlen sie sich sicher, ihr Kind dorthin zu schicken. Sie wissen, wo und mit wem die Mädchen\* ihre Zeit verbringen. Außerdem sind sie sich bewusst, dass diese Zeit für die Selbstentwicklung der Mädchen\* förderlich ist. Ein Elternteil erklärte:

Für mich war es eine naheliegende Entscheidung, sie für Empowermentaktivitäten anzumelden, damit sie sich selbst besser kennenlernt, lernt, Grenzen zu setzen und sich auch kritisch mit den Anforderungen auseinandersetzt, die die Gesellschaft an Mädchen und Frauen stellt. Ich wusste, dass es ein sicherer Ort für sie sein würde und dass sie interessante Menschen kennenlernen würde. (1.4)

Eine weitere positiv bewertete Funktion der Empowerment-Zentren ist die **Bereitstellung** eines alternativen Bildungsmodells. Wie die befragten Expert\*innen betonten, führen die Empowerment-Zentren den Prozess der Bildung und des Gemeinschaftsaufbaus außerhalb des formalen Schulsystems fort. Die formalen Schulen reproduzieren das starre und oft unterdrückende Modell des Lernens, das auf dem Machtverhältnis zwischen Lehrer\*innen und Schüler\*innen basiert. Insbesondere für Mädchen\* ist die formale Bildung mit einer Reihe von sozialen Normen verbunden, die sie zu befolgen erlernen. Mit der Zeit brauchen Mädchen\* auch ihren eigenen Raum außerhalb der Familie. Als Alternative zur Schule und Familie, bietet das Modell der Empowerment-Zentren einen neuen Raum, um zu erfahren, was es bedeuten kann, ein Mädchen\* zu sein.

Die vorliegende Studie hat zwei wichtige Säulen dieses alternativen Bildungsmodells in den Empowerment-Zentren hervorgehoben: 1. die partizipativen Prozesse und 2. die horizontale Struktur.

1. Der partizipatorische Prozess bedeutet, dass die Mädchen\* in Entscheidungen über das Zentrum einbezogen werden, z. B. in die Entwicklung bestehender Aktivitäten, die Einführung eines neuen Angebots oder die Bewertung des täglichen Betriebs. Dieser Prozess wurde in beiden Zentren des Projekts umgesetzt. Die Befragten, sowohl die Fachleute als auch das Team der Zentren betonten, dass die Mädchen\* sich angehört fühlen und die Ergebnisse ihrer Entscheidungen sehen können. Selbst bei so einfachen Dingen wie der Wahl eines Spiels oder eines Ausflugsziels haben sie das Gefühl, mehr Macht zu haben. Dieser partizipatorische Prozess führt zu einer stärkeren Einbindung der Mädchen\* in das Zentrum und zeigt ihnen auch, dass sie ein Recht darauf haben, an Entscheidungsprozessen, die ihr Leben betreffen, teilzuhaben.

2. Die horizontale Struktur der Empowerment-Zentren bedeutet, dass das Team die Aktivitäten erleichtert und die Mädchen\* unterstützt. Das Team der Mitarbeiter\*innen besteht nicht aus Lehrer\*innen, sondern sie sind Mitgestalter\*innen, welche gemeinsam mit den Mädchen\* das Zentrum mit Leben füllen. Dies ist ein ziemlich einzigartiges Umfeld, denn junge Mädchen\* sind entweder von Gleichaltrigen (in der Schule, bei außerschulischen Aktivitäten, in Sommercamps) oder von Erwachsenen (Eltern/Erziehungsberechtigten, Familienmitgliedern, Lehrer\*innen, Ausbilder\*innen) umgeben, so dass sie nur selten eine Beziehung zu einem Erwachsenen

Um mehr über das Management von Mädchen\*-Empowerment-Zentren zu erfahren, siehe "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung junger Trainer\*innen und Aufbau von Mädchen\*-Zentren – Ein Leitfaden", Kapitel 9.1. Qualitätsmanagement.

aufbauen können, welche auf Gleichberechtigung und Zusammenarbeit beruht. Für ein Elternteil war das ein wichtiger Aspekt:

Sie ging gerne dorthin [Empowerment-Zentrum]. Sie mochte den Raum des Zentrums und dass sie dort tun konnten, was sie wollten. Es ist auch schön, wenn es junge Mitarbeiter\*innen gibt, damit sie weiß, dass es sich nicht um einen Lehrer oder eine Mutter handelt, sondern um eine Person, mit der sie eine gemeinsame Sprache finden und gleichberechtigt sein können. (1.4)

Das dritte Merkmal des Leitfadens für Empowerment-Zentren ist die **Zugänglichkeit der Aktivitäten**. Das Modell geht davon aus, dass die Zugangsbarriere so niedrig wie möglich ist, idealerweise sollten alle Aktivitäten kostenlos sein. In mehr als einem Interview wurde erwähnt, dass die Inklusivität und Zugänglichkeit wichtige Vorteile dieses Modells sind. Die fortschreitende Privatisierung außerschulischer Programme und die schrumpfenden öffentlichen Ausgaben für Bildung machen es Familien mit begrenzten wirtschaftlichen Ressourcen schwer, zusätzliche Aktivitäten für ihre Kinder zu gewährleisten. In MEZ werden diese wirtschaftlichen Barrieren angegangen und das Angebot ist für Mädchen\* finanziell zugänglich.

In den Empowerment-Zentren, die Teil des Projekts waren, gibt es zwei Arten von Aktivitäten: 1. die strukturierten Workshops und 2. den offenen Bereich in Form eines Gemeinschaftsraums, in dem die Mädchen\* ihre Zeit verbringen können, wie sie wollen. Für einige der Aktivitäten muss man sich anmelden, für andere gibt es keine Teilnahmebedingungen. Wichtig ist, dass die Mädchen\* wissen, dass sie, wenn sie nicht an einer bestimmten Veranstaltung oder einem Workshop teilnehmen wollen, einfach mit Freund\*innen abhängen, Bücher lesen oder Hausaufgaben im Zentrum machen können. Neben dem finanziellen Aspekt bedeutet Zugänglichkeit auch die Einbeziehung diverser Gruppen, die von der Gesellschaft marginalisiert werden. Zum einen können durch die Einstellung von mehrsprachigen Mitarbeiter\*innen mehr Mädchen\* erreicht werden. Diese sprachliche Öffnung ermöglicht den Zugang zu unterschiedlichen Communities. Desweiteren können die Zentren bauliche Maßnahmen verändern (bzw. diese veranlassen), um eine barriere-armut zu gewährleisten. So hat eines der Zentren viel in die Umgestaltung seiner Räumlichkeiten für Menschen mit Be-Hinderung investiert, z. B. in die Beseitigung unnötiger Stufen (Bau einer Rampe), die Umgestaltung von Bad und Küche und in den Umbau der Türen auf Rollstuhlbreite.

### Finanzierungsmodelle

Das letzte Element der Funktionalität des Leitfadens ist die praktische Dimension, der Alltagsbetrieb eines Empowerment-Zentrums mit besonderem Schwerpunkt auf den Finanzierungsmodalitäten. Auf der Grundlage der Erfahrungen von zwei Zentren und des Wissens der Beteiligten, wurden vier Finanzierungsmodelle unterschieden. Sie werden als separate Modelle beschrieben, können aber je nach lokalem Kontext gemischt und modifiziert werden. Diese Modelle sind: 1. das öffentlich finanzierte, 2. das projektbasierte, 3. das unternehmensorientierte und 4. das eigenfinanzierte.

Das öffentlich finanzierte Modell stützt sich auf die regelmäßige Finanzierung durch die öffentliche Hand. Die Initiatoren eines Empowerment-Zentrums sollten sich entweder um öffentliche Mittel bemühen, die dem Profil des Zentrums entsprechen, oder eine Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen, z. B. einem lokalen Sozialzentrum aufnehmen, um im Rahmen ihrer Tätigkeit, Angebote für Mädchen\* zu entwickeln. Eines der Zentren aus dem Projekt wird seit mehr als 20 Jahren von der lokalen Regierung finanziert.

#### Vorteile

- Öffentliche Mittel und die Zusammenarbeit mit lokalen und nationalen Regierungen können die langfristige Finanzierung der Zentren sichern. Die Kontinuität des Betriebs der Zentren ist wichtig für den Aufbau von Beziehungen zu den Mädchen\*. Sie müssen wissen, dass das Zentrum ein fester Bestandteil ihres Lebens und ein sicherer Ort in Krisenzeiten ist.
- Die Sicherheit der öffentlichen Finanzierung bedeutet auch die Sicherheit der Beschäftigten und mit der Zeit sogar die Erweiterung des Teams der Empowerment-Zentren. In der Untersuchung wurde hervorgehoben, dass Menschen, die im Bereich des Empowerments von Mädchen\* arbeiten, sehr oft in prekären Verhältnissen tätig sind. Das bedeutet, dass sie mit kurzfristigen Verträgen oder in Teilzeit angestellt sind, so dass sie an vielen Orten oder in mehreren Projekten gleichzeitig arbeiten müssen. Dies ist ein großes Hindernis für die Entwicklung einer stabilen Beziehung zur Umgebung und zu den Mädchen\*. Wenn das Zentrum als öffentliche Einrichtung finanziert wird, gibt es mehr Möglichkeiten, Menschen mit festen Verträgen in Vollzeit anzustellen. Dies kommt der Arbeit der Empowerment-Zentren insgesamt zugute.
- Eine langfristige Zusammenarbeit mit den lokalen Institutionen kann sich auf die Prioritäten der Lokalpolitik und die Evaluierungsprozesse auswirken. In einem der Zentren aus dem Projekt sind z.B. die Expert\*innen für Empowermentbildung auch Teil der Gruppe, die die Evaluierung von Jugendprojekten, einschließlich der Projekte für Mädchen\*, entwickelt. Auf diese Weise sind die Institutionen in der Lage direkt vor Ort zu sehen, wie wichtig und effektiv die Arbeit der MEZ ist.

### Herausforderung

- Der größte Nachteil des öffentlich finanzierten Modells ist das Risiko eines radikalen Regierungswechsels und eines plötzlichen Rückzugs der Finanzierung. Es kann sein, dass die Mädchen\*Empowerment-Projekte aufgrund des direkten oder auch indirekten Drucks der öffentlichen Finanzierungsinstitutionen keine Priorität erhalten. Die Zunahme des Antifeminismus in der öffentlichen Verwaltung kann ein Grund für die Streichung der Mittel für Mädchen\* sein.
- Wenn die Finanzierung von Empowerment-Projekten gesetzlich nicht gesichert ist, muss viel Zeit und Energie in die Vernetzung im politischen Umfeld investiert werden, um Unterstützung zu finden. Viele der Initiativen für das Empowerment von Mädchen\* verfügen nicht über die nötigen Ressourcen, was sie aus dem Pool der öffentlich finanzierten Projekte herausdrängt.

Das zweite Modell ist das projektbasierte Modell, bei dem Empowerment-Zentren innerhalb von Projekten und somit innerhalb eines festgelegten Zeitplans und einer definierten Aufgabe finanziert werden. Sie können von Geberorganisationen oder öffentlichen Einrichtungen finanziert werden, deren Ziel es ist, soziale Initiativen im Rahmen verschiedener Förderprogramme zu unterstützen. Einige nationale und internationale Organisationen rufen regelmäßig zur Einreichung von Projektvorschlägen auf. Je nach Organisation kann der Zuschuss das gesamte Projekt oder nur einen Teil davon abdecken. Auch der Zeitrahmen des Projekts variiert von einigen Monaten bis zu einigen Jahren. Eines der Zentren aus dem Projekt wurde von einer Geberorganisation finanziert. Das Team bewarb sich mit einem detaillierten Projektvorschlag und erhielt damit den Zuschuss für die Einrichtung des MEZ.

#### Vorteile

 Unabhängigkeit von nationalen oder regionalen Regierungen, die dem Empowerment von Mädchen\* in der öffentlichen Politik keine Priorität einräumen. Die Vielfalt der Or-

- ganisationen und die Zuschüsse für soziale Projekte ermöglichen es, Organisationen zu finden, welche die Anliegen von Mädchen\* unterstützen.
- Die Unterstützung durch internationale Organisationen wie z.B. "FRIDA" oder "The Young Feminist Fund" oder "Mama Cash", ermöglicht den Zugang zu einem globalen Netzwerk ähnlicher Initiativen. Häufig bieten die Geberorganisationen zusätzliche Unterstützung für die Förderorganisationen an z. B. Schulungen, Netzwerkveranstaltungen und eine breite Werbung für das Projekt, die weitere Mittel anziehen kann. Je größer und stärker dieses Netzwerk ist, desto einfacher ist es, langfristig und regelmäßig Finanzierungen zu erhalten.



#### Herausforderung

- Für eine neue Initiative kann es eine Herausforderung sein, eine Finanzierung im Rahmen des Förderprogramms zu finden, da die Geberorganisationen nach erfahrenen Einrichtungen suchen. Es gibt jedoch auch Programme zur Finanzierung von Pilotprojekten, die die MEZ unterstützen können. Eines der Zentren aus dem Projekt erhielt z.B. eine Finanzierung für das Zentrum als Pilotinitiative.
- Jede Geberorganisation hat ihre eigenen Regeln und Anforderungen, sodass viele Stunden in das Schreiben des Antrags investiert werden müssen. Dies erfordert die Arbeit einer Gruppe von Personen, die das Antragsformular vorbereiten, das Budget planen und alle notwendigen Details beschreiben. Leider handelt es sich dabei häufig um eine unbezahlte Arbeit der Teammitglieder. Es besteht immer das Risiko, dass das Projekt nicht finanziert wird. Es sollte sich auch über die Anforderungen an die Zusammenarbeit mit der Geberorganisation während des gesamten Projekts und auch nach dessen Abschluss informiert werden.
- Das projektbasierte Finanzierungsmodell kann instabil sein. Die Abhängigkeit vom Einreichen von unterschiedlichen Vorschlägen an unterschiedliche Geberorganisationen kann dazu führen, dass mit der Absage (plötzlich) keine Mittel mehr zur Verfügung stehen. Dies ist eine sehr schwierige Situation, wenn die MEZ darauf abzielen, langfristige Beziehungen zu lokalen Organisationen aufzubauen. Darüber hinaus sind die Regeln vieler Förderprogramme nicht flexibel genug, um auf die kurzfristigen Heraus- und Anforderungen bei der Durchführung von Programmen von Mädchen\* zu reagieren. Auch die COVID-19-Pandemie hat viele Schwächen der projektbasierten Finanzierung aufgedeckt, z. B. Schwierigkeiten bei der Änderung des Budgets oder das Verschieben von Aktivitäten in ein Onlineformat.

Das dritte Modell ist ein **unternehmensorientiertes Modell**, in dem geschäftliche Aktivitäten zum Betrieb eines Zentrums gehören oder eine Zusammenarbeit mit der Wirtschaft in Form von Sponsoring erfolgt. Zum Beispiel können die Räumlichkeiten eines Zentrums für private Veranstaltungen vermietet werden und der Gewinn finanziert dann die Aktivitäten des Zentrums. Die Nutzung dieses Modells als einziges Finanzierungsmittel wurde im Rahmen der Untersuchung kritisiert. Es wird nur empfohlen, wenn das Zentrum nicht vollständig auf die Einnahmen dieses Finanzierungsmodells angewiesen ist. Eines der Zentren hatte die Idee, ein Unternehmen zu gründen, aber es gab keine Ressourcen in der Organisation, um dies zu tun. Das zweite Zentrum aus dem Projekt nutzt die Spenden von Privatunternehmen zur Finanzierung einiger Aktivitäten, aber das Betriebsmodell des Zentrums ist völlig unabhängig von der Privatwirtschaft. Eine der Beteiligten erklärte:

Wir haben zusätzliche Angebote, die gemischt finanziert werden, wir finanzieren einige zusätzliche Programme aus Spenden, wir haben einige Mittel von Stiftungen, wir haben auch Spenden von Unternehmen, aber sie können nicht Teil des Betriebsbudgets für das Grundmodell sein. Es bra-

ucht Räume, Personal, Ausrüstung, diese Dinge müssen vorhanden sein, weil es sich um ein öffentliches Interesse handelt. Wenn wir jetzt an zusätzliche Dinge denken, wie z. B. Segeln oder ein neues Zirkuszelt, habe ich kein Problem damit, andere Geldquellen zu erschließen, aber sie wirken sich nicht auf unser Betriebsbudget als solches aus. Wir müssen niemanden entlassen, weil das Unternehmen beschließt, die Spenden zu streichen. (1.7)

Das letzte untersuchte Finanzierungsmodell ist die **Eigenfinanzierung**. Es ist insofern die beste Alternative zu den zuvor vorgestellten Modellen, als dass es nicht von externen Geldquellen, wie z.B. öffentlichen Einrichtungen oder Unternehmen abhängig ist. Dabei ist zu beachten, dass dieses Modell nicht auf der regelmäßigen Zahlungen von den Eltern für Aktivitäten basieren kann, da dies der Regel der Zugänglichkeit widerspricht. Das selbstfinanzierte Modell beruht auf zwei Hauptannahmen. 1. Die erste ist, dass es eine Gemeinschaft um ein Zentrum herum gibt, die es regelmäßig finanziell unterstützt. Dabei handelt es sich nicht nur um finanzielle Spende von Eltern/Erziehungsberechtigten von Mädchen\*, sondern um eine breite Gemeinschaft von Menschen, die Empowerment-Aktivitäten unterstützen wollen. Diese Gemeinschaft kann über verschiedene Crowdfunding-Webseiten gewonnen werden. 2. Die zweite Annahme ist, dass der Großteil der Arbeit auf freiwilliger Basis geleistet wird. Sowohl Eltern/Erziehungsberechtigte als auch ehrenamtliche Helfer\*innen stellen ihre Zeit und ihre Fähigkeiten dem Zentrum zur Verfügung. Auf diesem Engagement ausschließlich kann die Arbeit des MEZ nicht basieren. Daher wird empfohlen, dieses Modell mit anderen Finanzierungsmodellen zu kombinieren, da sehr viele Ressourcen benötigt werden.



#### Vorteile

 Das selbstfinanzierte Modell ist unabhängig von externen Geldgebern. Das Zentrum muss nicht die Anforderungen irgendeiner Institution erfüllen und ist nicht anfällig für Veränderungen in den Finanzierungsmodalitäten der Institutionen und oder der Politik. Wenn der Spender\*innenkreis der Zentren breit genug aufgestellt ist, besteht die Möglichkeit einer langfristigen Finanzierungsquelle.



#### Herausforderung

- Dieses Modell erfordert viel Zeit und Mühe, um einen Spender\*innenkreis für das Zentrum aufzubauen. Es muss ein Team geben, das das Zentrum leitet und die Wege für Entscheidungsprozesse müssen eingerichtet werden. Wenn es keine Teammitglieder gibt, die sich der Verwaltung des Spender\*innenkreises widmen, besteht die Gefahr, dass die finanzielle Unterstützung verloren geht.
- Es kann Faktoren geben, die die Beteiligung verschiedener Gruppen von Freiwilligen und damit die Vielfalt des Teams des Zentrums behindern. Es ist daher wichtig sich Zeit zu nehmen, um herauszufinden, wie die Freiwilligenarbeit in den lokalen Gemeinden aussieht, wer seine Zeit zur Verfügung stellt und was die Hindernisse für eine eventuelle ehrenamtliche Tätigkeit sein können.
- Der freiwillige Einsatz in einem Zentrum kann unbeständig und unvorhersehbar sein. Eines der Zentren aus dem Projekt ging davon aus, die Unterstützung der Eltern in Anspruch nehmen zu können, aber in der Praxis hat das nicht funktioniert. Aufgrund der ungleichen Aufteilung der Betreuungsarbeit wollte die Mehrheit der Mütter die Mädchen\* im Zentrum lassen und ihre freie Zeit für andere Aktivitäten zu nutzen. Deshalb ist es wichtig, den Kontext der Freiwilligenarbeit am Ort, in dem sich das Zentrum befindet, kennen zu lernen.
- Bei der Freiwilligenarbeit besteht immer die Gefahr des Burnouts. Daher ist es wichtig, die Dynamik des Teams zu beobachten, Aufgaben gut zu verteilen und für die Arbeit in einem MEZ nicht ausschließlich auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen zu setzen.

Die beschriebenen Finanzierungsmodelle zeigen eine Vielzahl von Möglichkeiten auf, wie die Mittel für den Erhalt der MEZ beschaffen werden können. In der Studie wurde jedoch deutlich, dass das Empowerment von Mädchen\* nicht nur als ein weiteres "Jugendprojekt" gesehen werden sollte, sondern als integraler Bestandteil einer demokratischen Gesellschaft. Aus diesem Grund sollte die Hauptfinanzierungsquelle die öffentliche Hand sein. Eine der Beteiligten argumentierte:

Ich halte es ehrlich gesagt für problematisch, dass diese Art von Arbeit nicht öffentlich finanziert wird. Denn dann gibt es weniger demokratischen Einfluss auf den tatsächlichen Inhalt der Arbeit, als wären sie eine Art Blackbox, in die man nicht hineinsehen kann. Solange die Arbeit mit öffentlichen Mitteln finanziert wird, hat die Öffentlichkeit immer das Recht zu sehen, was dort passiert, für Leute wie uns, die Leute wählen und deren Steuergelder ausgegeben werden. Ein weiterer Grund, warum ich kein großer Fan von anderen Finanzierungsmodellen bin, ist, dass ich wirklich glaube, dass es kein Luxus ist, sondern eine Pflicht des Staates, diese Art von Arbeit zu leisten. Und ich möchte den Staat nicht aus der Verantwortung entlassen. Sie finanzieren es nicht, weil sie nett sind, sondern weil es ihre Aufgabe ist, so steht es in unserer Verfassung, also sollen sie auch ihre Arbeit machen. (1.7)

# 2.3

### Die Rolle der Mädchen\*empowerment-Zentren für Mädchen\*, Erziehungsberechtigte und Stakeholder

Der folgende Abschnitt der Studie zielt darauf ab, durch Interviews mit Mädchen\*, ihren Erziehungsberechtigten und Menschen aus ihrem Umfeld die Funktionen von MEZ zu untersuchen.

Die wichtigste Rolle der Zentren ist die Förderung der Selbstentwicklung von Mädchen\*. Die Zentren bieten einen sicheren Raum, eine Vielzahl von Aktivitäten und die Möglichkeit, an partizipativen Prozessen teilzunehmen. In vielen Fällen ist es einer der wenigen Orte, an denen sich Mädchen\* zugehörig und ernst genommen fühlen. So erinnerte sich eines der Mädchen\* an ihre Erfahrung mit dem vom Empowermentzentrum organisierten Segelausflug:

Das Segeln, ich wusste nicht, ob ich es schaffen werde. Man wird mutiger, wenn man segelt. Man kann über sich hinauswachsen. Du kannst deine ganze Kraft einsetzen, wenn du das Segel hochziehst. Man bekommt eine Wirkung von dem, was man tut. Man kommt voran. Man wird sehr unabhängig. Man ist auf sich allein gestellt und muss sich mit den Anderen abstimmen. (1.1)

Mit der Zeit gewinnen die Mädchen\* mehr Selbstvertrauen und bauen starke Bindungen zur Gemeinschaft auf. Das Modell der Empowerment-Zentren legt die Aufmerksamkeit gleichermaßen auf das Individuum und auf die Gemeinschaft. Den Mädchen\* wird beigebracht, sich gegenseitig zu respektieren und füreinander zu sorgen. Zwei Eltern erzählten, dass ihre Töchter in der Schule Mobbing und Diskriminierung erfuhren. Sie stellten beide fest, dass die Teilnahme an den Aktivitäten des Zentrums ihren Töchtern half aus der Erfahrung der Ausgrenzung zu wachsen. Für andere Eltern ist das Zentrum ein Ort, an dem Mädchen\* Unterstützung bei ihren Schulaufgaben erhalten:

Der Mädchentreff war meine Rettung, weil meine Kinder hier willkommen sind. Sie trafen andere Mädchen, machten Hausaufgaben und nahmen an allen Aktivitäten teil, die das [Zentrum] anbot. Ich brauchte meinen Kindern nicht mehr bei den Hausaufgaben zu helfen. Ich war sehr dankbar, dass es dieses Zentrum gibt. Ich möchte, dass alle Eltern wissen, dass es diesen Ort gibt. (1.3)

Langfristig gesehen kommt das Zentrum einer breiteren Gemeinschaft zugute, da es Frauen\* und Mädchen\* dabei hilft, sich über ihre Rechte und die Kraft der Selbstorganisation im Klaren zu sein.

#### Lokale Auswirkungen der Zentren

Die Bewertung der lokalen Auswirkungen von Empowerment-Zentren für Mädchen\* hängt von vielen Faktoren ab. Bei der Untersuchung wurden zwei Faktoren besonders deutlich: die Zeit und der politische Kontext. Eines der Zentren ist schon seit langem am selben Ort tätig. Die Arbeit an einem Ort ermöglichte den Aufbau einer starken Beziehung zur lokalen Umgebung, aber auch zu einem lokalen Netzwerk von sozialen Organisationen. Das zweite Zentrum war auf der Suche nach einem geeigneten Mietobjekt und musste schließlich in einen anderen Stadtteil umziehen. Da es sich nicht um einen Stadtteil handelte, in dem die Organisation normalerweise arbeitet, wurde viel Mühe und Arbeit in den Aufbau einer Gemeinschaft investiert.

Darüber hinaus spielt der zweite Faktor eine äußerst wichtige Rolle - der politische Kontext des Landes, der die Einstellung gegenüber Empowermentprojekten für Mädchen\* prägt. Dabei sind zwei Aspekte wichtig. Der erste ist die Gestaltung der Jugendpolitik mit dem Fokus auf Jungen, die oft als "Störenfriede" angesehen werden und die Politik daher darauf abzielt, die Zeit der Jungen zu organisieren. Zugleich werden Mädchen\* mit ihren Bedürfnissen und Interessen unsichtbar gemacht. Da die Mädchen\* in der Öffentlichkeit nicht als "Störfaktoren" angesehen werden, werden sie oft nicht gleichermaßen in die Jugend-, Bildungs- und Sozialpolitik einbezogen. Der zweite Aspekt ist der Anstieg des Antifeminismus, der sehr oft mit einer nationalistischen und Anti-LGBTIQ+ Haltung und Rhetorik zusammenläuft, die sich auch in politischen Aktionen widerspiegelt. In dieser Rhetorik werden Empowerment-Projekte für Mädchen\* oft als politische Indoktrination dargestellt, während sie in Wirklichkeit für Mädchen\* einen sicheren Raum für das Erfahren von Selbstwirksamkeit darstellen. Die Zentren arbeiten auf der Grundlage von Pluralität, Inklusion und Antidiskriminierung und haben das Ziel, Mädchen\* zu stärken. Die Feindseligkeit gegenüber Empowerment-Projekten ist eine Herausforderung für den Betrieb eines Zentrums. Die folgenden Zitate zeigen den politischen Kontext in Polen und Deutschland:

Die Haltung der Regierung gegenüber dem Zentrum ist im Laufe der Jahre immer positiver geworden, da es ihnen [dem Mädchen\*-Empowermentzentrum] aufgrund seiner langen Geschichte gelungen ist, eine angesehene Einrichtung zu werden. Es muss nicht ständig seine Aktivitäten rechtfertigen. Zwar gibt es einen Aufschwung der rechten Parteien, aber sie sind noch nicht stark genug, um die Empowerment-Aktivitäten zu blockieren. (1.7)

Wir hatten auch Probleme, die wahrscheinlich auch an anderen Orten auftreten würden, aber hier waren sie sichtbar. Einige Eltern waren nicht damit einverstanden, dass Mädchen zu uns kommen, weil wir eine feministische Organisation sind, die sich auch für die LGBTIQ+-Gemeinschaft einsetzt. Es gab Situationen, in denen Mädchen für ein Camp angemeldet wurden und dann rief die Mutter an und sagte, sie habe unsere Website gelesen und die Mädchen würden nicht kommen. (1.10)

Mit jahrelanger Erfahrung und positiven Beziehungen mit der lokalen Umgebung können Empowerment-Zentren eine bedeutende Wirkung erzielen. Sie machen die Bedürfnisse von Mädchen\* sichtbar und bieten sichere Räume und Beratung an. Viele der Befragten betonten, dass der Aufbau einer Gemeinschaft ein integraler und wichtiger Bestandteil eines Empowerment-Zentrums für Mädchen\* ist. Sie berichteten auch über bewährte Verfahren in diesem Bereich. Vor allem der Aufbau eines Netzwerks mit anderen sozialen Initiativen wurde betont. Selbst wenn die örtliche Gemeinschaft den Aktivitäten eines Zentrums skeptisch gegenübersteht, können sie mit anderen lokalen Organisationen in gutem Kontakt stehen. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Ortschaften langsam an die Präsenz eines Zentrums gewöhnen, wenn sie sehen, dass es Teil der lokalen Zivilgesellschaft ist. Daher ist es wichtig, dass ein Zentrum an lokalen Veranstaltungen teilnimmt oder diese mitorganisiert, sich an lokalen Kämpfen (z.B. Nachbarschaftsinitiativen) beteiligt

oder Nachbar\*innen zum Kennenlernen einlädt (z. B. in Form eines Tags der offenen Tür).

Die zweite bewährte Praxis ist die Einbeziehung von Freiwilligen in die Aktivitäten der Zentren. Freiwillige können verschiedene Aufgaben übernehmen, z. B. die Unterstützung laufender Aktivitäten, die Leitung zusätzlicher Workshops oder die Organisation von Nachbarschaftsveranstaltungen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, mit Freiwilligen zu arbeiten, aber es ist wichtig, einen Plan zu haben, wie sie eingebunden werden. Mädchen\*, die in das Zentrum kommen, können auch zu Freiwilligen werden, sie können bestimmte Aufgaben übernehmen und das Team des Zentrums unterstützen. Eine der Befragten teilte mit:

Ich versuche, immer einladend zu sein und die Jugendlichen um Hilfe zu bitten, sie in Gemeinschaftsprogramme einzubeziehen, an denen sie vielleicht nicht beteiligt sind. Ich lade sie immer wieder ein, Teil des Entscheidungsprozesses zu sein, und bitte sie um Hilfe, wobei ich nicht versuche zu vermitteln, dass wir nur hier sind, um sie zu unterstützen, sondern dass wir hoffen, dass sie uns unterstützen. (1.9)

## 2.5

#### **Empfehlungen**

#### Empfehlungen für Praktiker\*innen

- Fangen Sie klein an, wenn Sie nur begrenzte Ressourcen haben. Die Instandhaltung eines Gebäudes ist eine schwierige Aufgabe, daher können Sie damit beginnen, einen Mädchentag\* in Ihrem örtlichen Sozial- oder Kulturzentrum zu organisieren, an dem einmal pro Woche ein Angebot nur für Mädchen\* stattfindet. Bei gutem Wetter können Sie ein "Zentrum" in einem Park einrichten, indem Sie eine bestehende Infrastruktur nutzen oder einen Wohnwagen oder ein Zelt aufstellen. Diese Schritte helfen Ihnen dabei, eine Gemeinschaft rund um die Idee eines MEZ aufzubauen und Ihre Erfahrungen weiterzuentwickeln, damit Sie sich um externe Finanzierung bewerben können.
- Bewerten Sie Ihre Ressourcen. Nehmen Sie sich etwas Zeit, um Ihre Ressourcen zu erfassen. Versuchen Sie, an Ressourcen zu denken, die auf den ersten Blick nichts mit der Stärkung von Mädchen\* zu tun haben, z. B. Ihre Kontakte zu verschiedenen städtischen Behörden, Universitäten oder lokalen Unternehmen. Diese Auflistung wird Ihnen später bei der Arbeit des Zentrums helfen.
- Scheuen Sie sich nicht davor, Fördermittel zu beantragen. Recherchieren Sie den rechtlichen Rahmen in Ihrem Land und die von der Regierung unterzeichneten Konventionen (z.B. Pekinger Erklärung und Aktionsplattform). Begründen Sie mit den Deklarationen die Notwendigkeit der Finanzierung von Projekten zur Stärkung von Mädchen\*.
- Überlegen Sie sich eine Strategie für die Mittelbeschaffung. Es hat sich bewährt, dezidiert eine Person im Team mit dem Fundraising zu beauftragen (manchmal bringt das zusätzliche Kosten mit sich, wenn die Person dadurch weniger Stunden für die Arbeit mit den Mädchen\* zur Verfügung hat). Sie können nach Programmen für soziale Initiativen/soziale Innovationen suchen und um Unterstützung bei der Entwicklung einer Fundraising-Strategie bitten.
- Je nachdem, für welches Modell des Empowerment-Zentrums für Mädchen\* Sie sich entscheiden, ist es wichtig, an Freiwillige zu denken. Wenn Ihr Modell selbstfinanziert ist, sollten Sie eine Person haben, die für die Betreuung der Freiwilligen verantwortlich ist.
  - 3 Um mehr über die Bildung eines Teams von Mädchen\*Empowerment-Zentren zu erfahren, siehe "Empowerment für Mädchen\* und junge Frauen\* durch Ausbildung junger Trainer\*innen und Aufbau von Mädchen\*--Zentren Ein Leitfaden", Kapitel 7. Das Personal

- Arbeiten Sie an einer Strategie für die Öffentlichkeitsarbeit. Planen Sie, wann Sie was tun wollen, erstellen Sie einen Zeitplan für Ihr Team, informieren Sie sich über Veranstaltungen in der Gemeinde, an denen Sie teilnehmen wollen, vereinbaren Sie Treffen mit wichtigen lokalen Akteur\*innen.
- Planen Sie die Kommunikationsstrategie entsprechend der verschiedenen Gruppen, mit denen Sie arbeiten wollen. Möglicherweise müssen Sie neue Profile in den sozialen Medien einrichten, um mit Teenagern oder ihren Eltern zu kommunizieren. Planen Sie die Kommunikation in mehr als einer Sprache. Drucken Sie Plakate, um neue Aktionen in der Nachbarschaft und gezielt für die Mädchen\* sichtbar zu machen. Insbesondere wenn Sie wissen, dass einige Mädchen\* möglicherweise nur einen begrenzten Zugang zum Internet haben.
- Beziehen Sie Menschen aus der Nachbarschaft als zukünftige Teammitglieder in das Zentrum ein. Auf diese Weise lässt sich eine nachhaltige Beziehung zur Nachbarschaft aufbauen.
- Denken Sie an Menschen mit Be-Hinderung, wie Sie sie erreichen und wie Sie Räume und Aktivitäten zugänglich machen können. Versuchen Sie, Finanzmittel für eine barriere-arme Infrastruktur zu finden, um Ihr Gebäude für Menschen z.B. im Rollstuhl zugänglich zu gestalten.

#### Empfehlung für Entscheidungsträger\*innen

- Nehmen Sie die Empowermentbildung für Mädchen\* als integralen Bestandteil der öffentlichen Politik in den Bereichen Jugend, Bildung, öffentliche Sicherheit und soziale Gerechtigkeit auf. Die Befähigung von Mädchen\* ist eine wesentliche Voraussetzung für qualitativ hochwertige öffentliche Dienstleistungen, da sie die gleichmäßige Verteilung öffentlicher Ressourcen widerspiegelt.
- Führen Sie Gender-Mainstreaming und eine intersektionale Perspektive in die öffentlichen Politik ein. Es sollte eine klare Botschaft geben, dass Behörden und Entscheidungsträger\*innen die Gleichstellung der Geschlechter unterstützen und Maßnahmen gegen geschlechtsspezifische Gewalt und Diskriminierung ergreifen.
- Binden Sie Mädchen\* und Expert\*innen der Empowermentbildung in politische Entscheidungsprozesse mit ein. Dies gilt insbesondere für die Bereiche Sicherheit, Bildung und Soziales
- Machen Sie Empowermentbildung für Mädchen\* auf allen Regierungsebenen präsent, auch auf der Ebene der Europäischen Union. Es ist ein klarer rechtlicher Rahmen für die Stärkung von Mädchen\* erforderlich.
- Bewerten Sie die Umsetzung von internationalem und nationalem Recht in Bezug auf Geschlechtergleichstellung, Antidiskriminierung und Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt.
- Analysieren Sie Jahresberichte sozialer und kultureller Einrichtungen unter dem Gesichtspunkt der Gleichstellung. Wie ist die Verteilung von Jungen und Mädchen\*, die an Jugendaktivitäten teilnehmen? Wie wirken sich die angebotenen Aktivitäten auf das Verständnis der Teilnehmer\*innen für Geschlechterrollen aus? Wie werden die öffentlichen Mittel nach dem Geschlecht der Begünstigten verteilt? Wie ist die geografische Verteilung der Mittel für Jugendprojekte? Gibt es Teile einer Stadt/Region, in denen Mädchen\* nicht an Jugendaktivitäten teilnehmen?
- Widmen Sie einen Teil der Mittel dezidiert Jugendprojekten, der Bildung und der öffentlichen Sicherheit, um Mädchen\* zu stärken. Legen Sie ein Zuschussprogramm für soziale Initiativen zur Stärkung von Mädchen an.
- Erstellen Sie eine zugängliche Datenbank mit kommunalen Gebäuden, in denen soziale Initiativen vergünstigte Mieten erhalten. Der Kerngedanke von MEZ ist ein physischer Raum, in dem Mädchen\* sich treffen und organisieren können. Kommunale Gebäude können für diesen Zweck genutzt werden.

Das Curriculum der Empowermentbildung für Mädchen\* und junge Frauen\*

25

"Das Curriculum der Empowermentbildung für Mädchen\* und junge Frauen\*" ist eine umfangreiche Publikation und beinhaltet eine theoretische Einführung zu feministischer Selbstverteidigung sowie praktische Übungen, die in verschiedenen Kontexten umgesetzt werden können. Die Publikation richtet sich an alle, die sich im Bereich der Empowermentbildung engagieren oder ihr Wissen vertiefen wollen. Dieser Teil der Studie konzentriert sich auf die Erfahrungen von Teilnehmer\*innen, die das Feld der Empowermentbildung während der im Rahmen des Projekts organisierten Workshops kennengelernt haben; sowie von Interessenvertreter\*innen und ihrem Fachwissen im Bereich der Bildung und der Empowermentarbeit mit Mädchen\*.

#### Effektivität der Methodik

Das erste Ergebnis der Studie mag offensichtlich erscheinen, dennoch muss es hervorgehoben werden: Das Curriculum widmet sich ausschließlich der Arbeit mit Mädchen\*. *Ihre* Erfahrungen macht es sichtbar und *ihre* Herausforderungen stellt es in den Vordergrund. Viele Bildungsprogramme für Jugendliche neigen dazu, Erfahrungen zu verallgemeinern. Sie schenken der Dynamik zwischen den binären Kategorien "Jungen" und "Mädchen" zu wenig Aufmerksamkeit. Besonders geschätzt haben die Befragten beim Curriculum den klaren Lösungsansatz und die praktischen Hilfsmittel im Umgang mit bestimmten Problemen, die sich Mädchen\* stellen. Dazu eine Sozialarbeiterin:

Ich habe noch nie ein Training nur für die Arbeit mit Mädchen gesehen. Die meisten Workshops ähneln sich doch sehr. Geschlechtsspezifische Themen kommen dabei einfach nicht vor. (2.1)

Eine andere Teilnehmerin des Workshops erzählte von ihren eigenen Erfahrungen mit geschlechtsspezifischer Gewalt in der Kindheit. Jetzt studiert sie Soziale Arbeit und wünscht sich, sie hätte schon früher die Möglichkeit gehabt, an einer Fortbildung zu Empowerment teilzunehmen.

Die Wirksamkeit des Empowermentansatzes stellte in den Interviews mit den Bildungsexpert\*innen einen Schwerpunkt dar. Sie hoben vier Elemente hervor, die diesen Ansatz zu einer nützlichen und wirkmächtigen Bildungsstrategie machen.

Zunächst einmal muss das Curriculum der Empowermentbildung **auf den Erfahrungen der Mädchen\* basieren**. Der Lernprozess beginnt mit dem (An-)erkennen ihrer Gefühle, Ansichten und Kämpfe. Darauf aufbauend besteht die Hauptaufgabe der Pädagog\*innen/Trainer\*innen darin, den Lernprozess zu erleichtern, nicht etwa ihn aufzuzwingen. Dabei ist das Hauptziel, dass sich die Mädchen\* ihrer Rechte bewusst werden, dass ihnen zugehört wird, dass sie (er-) lernen ihre Bedürfnisse, Interessen und Rechte frei zu äußern und Grenzen in ihren Beziehungen zu setzen. Die Bildungsexpert\*innen erklärten, es sei äußerst wichtig, diese anerkennende Haltung gegenüber den eigenen Erfahrungen und der eigenen Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Vor allem in Fällen geschlechtsspezifischer Gewalt, die untergraben und verharmlost wird, brauchen Mädchen\* diese ermächtigte Haltung.

Dies führt zum zweiten Bestandteil, der die Empowermentbildung zu einem wirksamen Instrument macht, nämlich die Darstellung von Mädchen\*/Frauen\* als **aktive Akteur\*innen und nicht (nur) als Gewaltopfer**. Das verändert das Narrativ über genderspezifische Gewalt. Die Empowermentbildung erkennt die Spannung zwischen Handlungsfähigkeit und Opferrolle an und stellt den Aspekt der Selbstbestimmung in den Fokus. Es ist demnach möglich, dass Mädchen\* mit dem Bewusstsein aufwachsen, nicht für genderspezifische Gewalt verantwortlich zu sein und sich darüber hinaus mit Mitteln gegen diese Gewalt ausstatten. Das Curriculum enthält praktische Übungen, die diesen Prozess fördern. Dazu äußerte sich eine der Beteiligten wie folgt:

Für mich ist [die Empowermentbildung] ein sehr starker Ansatz, der Wege aufzeigt, mit Diskriminierung umzugehen. Wenn wir uns ansehen, wie sich die Mädchenarbeit in den 70er oder 80er Jahren entwickelt hat, dann müssen wir ein sehr starkes Defizit feststellen. Mädchen wurden als schwach dargestellt... als Opfer des Patriarchats und als Opfer der Männer und Jungs. Das Empowerment brachte eine neue Sichtweise mit sich, bei der Mädchen handeln können und nicht länger als Opfer behandelt werden. Ja, ihnen wurde Gewalt angetan, aber sie können etwas dagegen tun, und ich denke, das ist ein sehr wichtiger Punkt im Empowerment, nämlich dass Mädchen nicht als Opfer gesehen werden.

Das dritte Element, das in das Curriculum aufgenommen wurde und dessen Qualität erhöht, ist das Angebot **praktischer Übungen** für die Arbeit mit Mädchen\*. Einige dieser Übungen wurden den Projektteilnehmer\*innen vorgestellt, die diese hilfreich und inspirierend fanden:

Was mir wirklich in Erinnerung geblieben ist, war das Buch über sexuelle Belästigung, das nicht etwa auf irgendeiner komischen Metapher aufbaute, wie z. B. einem Baum, der von jemandem angefasst wird, sondern es ging um ein Mädchen, das von einem Onkel angefasst wurde, und die Trainer\*innen haben gezeigt, wie man mit dieser Geschichte arbeiten kann. (...)Ich kann mir vorstellen, dieses Buch zum Beispiel Psycholog\*innen zu empfehlen, die in diesem Bereich arbeiten. (...) Ich habe die 'Strategien-Methode' angewandt: Wir haben mit den Mädchen darüber gesprochen, wie man mit Gewalt umgeht und dass jede Strategie gut ist. Ich habe versucht, die Sprache aus dem Training zu verwenden, ich hatte sogar ein paar Sätze aufgeschrieben. (2.1)

Das Curriculum enthält Tools, die Situationen aus dem "echten Leben" aufgreifen, und zeigt den Trainer\*innen Möglichkeiten auf, wie sie diese angehen können. Zu den Themen gehören physische und psychische Gewalt, Mobbing oder psychische Gesundheit, da diese insbesondere für Berufsanfänger\*innen nicht leicht zu behandeln sind.

In der Befragung erzählten die Teilnehmer\*innen, dass sie während des Workshops neue Leute kennenlernen und Erfahrungen aus der Arbeit in verschiedenen Ländern austauschen konnten. Eine Teilnehmerin fand z.B. besonders wichtig, dass an verschiedenen Strategien der Mädchenarbeit\* getüftelt werden konnte, da im Arbeitsalltag und bei der Fülle an Aufgaben den Erzieher\*innen und Pädagog\*innen die Zeit fehlt, längerfristige Perspektiven über ihre Arbeit zu entwickeln. Insofern kann das Curriculum auch bei der Entwicklung langfristiger Strategien für die Mädchen\*arbeit helfen – sowohl einzelnen Pädagog\*innen als auch Initiativen zum Empowerment von Mädchen\*.

Das vierte Element, das die Beteiligten als innovativ bezeichneten, ist der Ansatz hinsichtlich der **Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden**. Es legt den Fokus darauf, wie der Prozess der Wissensbildung erfolgt. Die Person, die lehrt, wird als dynamische Akteur\*in betrachtet. Sie muss sich ihrer eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen hinsichtlich der Mädchen\*arbeit bewusst sein. Ohne Selbstwahrnehmung sind die Tools der Empowermentbildung nicht anwendbar. Eine der Expert\*innen erklärte:

Ein weiterer Aspekt ist, dass diese Methodik die Machtverhältnisse zwischen der Trainer\*in und den Teilnehmenden aufbricht. (...) Das erwähnt auch die Publikation in ihrem Verweis auf Paulo Freire und seine Pädagogik der Unterdrückten. Er schreibt, dass es nicht um die Befreiung einer Gruppe von der Unterdrückung geht, sondern um einen gemeinsamen Weg, ein gemeinsames Handeln, ein gegenseitiges Kennenlernen. Ergebnis dieses Prozesses ist, dass Individuen autonome Entscheidungen treffen. (2.4)

Praktische Übungen finden sich in der Publikation "Curriculum zur Empowermentbildung für Mädchen\* und junge Frauen\* (13-22 Jahre)", Kapitel 4. Toolbox.

Sowohl die Trainer\*in als auch die Mädchen\* nehmen aktiv am Lernprozess teil. Durch diese Gleichstellung üben die Mädchen\* Handlungsfähigkeit. An dieser Stelle muss betont werden, dass die Trainer\*innen ausgebildet sind, die Verantwortung für diesen Prozess zu tragen, während die Mädchen\* betreut werden und einen Raum erhalten, in dem sie sich ermächtigt fühlen können. Die Trainer\*innen haben die Selbstarbeit in den Interviews wie folgt beschrieben:

Selbstreflektion ist für meine Arbeit mit den Mädchen immer sehr wichtig, weil sie sich darauf auswirkt, wie ich ihnen begegne, wie ich mit ihnen interagiere und was ich ihnen anbieten kann. (2.2)

Ich denke, es hat sich bewährt, sich selbst zu beobachten, bei sich selbst anzufangen. So objektiv wie möglich zu betrachten, wo ich selber stehe und wie ich da hin gekommen bin. (3.2)

Es ist wichtig, dass der Feminismus aufhört, ein Feminismus weißer Frauen aus der Mittelschicht zu sein, [diese Frauen] sind bereits erfolgreich und beugen sich nun zu anderen Frauen hinunter. Die Frage der Repräsentation ist beim [Empowerment-]Training wichtig, sie bringt uns von dem Glauben weg, dass nur unsere Probleme zählen. Es hilft, mit anderen Perspektiven konfrontiert zu werden. (2.3)

# 3.2

# Anpassungsfähigkeit der Methodik an die Bedürfnisse ausgewählter Gruppen

Die Vielfalt der Studienteilnehmenden ermöglichte einen Einblick in die Anpassungsfähigkeit der Methodik an verschiedene soziale Gruppen. In einem der an der Studie beteiligten Ländern wird der Empowerment-Ansatz in einer Betreuungseinrichtung mit Mädchen\* eingesetzt, die aus besonders marginalisierungsgefährdeten Familien kommen und oft mit finanzieller Unsicherheit zu kämpfen haben.

Eine Empowerment-Trainer\*in kann das Curriculum nutzen, um geschlechtsspezifische Gewalt anzusprechen und Strategien für den Umgang mit sexualisierter Belästigung zu entwickeln. Die praktischen Übungen werden an den jeweiligen Kontext angepasst, doch der übergeordnete Rahmen der Empowermentbildung ist auf die Arbeit mit Mädchen\* anwendbar, die einem hohen Risiko sozialer Marginalisierung ausgesetzt sind.

Der zweite Kontext, in dem das Curriculum eingesetzt wird, ist bei der Arbeit mit Mädchen\*, die Flucht erlebt haben und im neuen Land einen "Integrationsprozess" durchlaufen. Zwei der Befragten arbeiteten direkt mit dieser Gruppe und fanden den Empowerment-Ansatz sehr nützlich. Die Mädchen\* sind mit einer neuen Realität konfrontiert und die Empowerment-Aktivitäten schaffen für sie einen sicheren Raum, in dem sie nicht am Grad ihrer Integration in dem Aufnahmeland "gemessen" werden. Trainer\*innen, die im multikulturellen Kontext arbeiten, betonten zudem, dass Diversität unter den Pädagog\*innen wichtig ist, damit Mädchen\* ihre eigenen Erfahrungen repräsentiert sehen.

Die Gruppe, die in mehr als einem Interview als diejenige genannt wurde, die mehr Beachtung braucht, sind Mädchen\* mit Be-Hinderung. Es gibt zwar Empowerment-Projekte, die sich speziell an diese Gruppe richten, doch einige der Beteiligten sprachen sich dafür aus, dass alle Empowerment-Aktivitäten für Menschen mit Be-Hinderungen zugänglich sein sollten.

### Herausforderungen

Die Studie offenbarte eine Vielzahl von Herausforderungen bezüglich der Empowerment-Aktivitäten. Einige Befragte wiesen darauf hin, dass der Empowerment-Prozess innerhalb bereits bestehender Strukturen der Unterdrückung stattfindet. Ein Mädchen\*, das an den Empowerment-Aktivitäten teilnimmt, kehrt früher oder später in die Realität zurück, wo sie\* sich mit den Stereotypen und den gesellschaftlichen Erwartungen an sie\* auseinandersetzen muss, zum Beispiel in der Schule. Die Pädagog\*innen sollten berücksichtigen, dass der Empowerment-Prozess nicht linear verläuft, sondern dass es Episoden der Verlangsamung oder sogar des Rückzugs einiger Mädchen\* geben kann. Ein Bewusstsein dafür, wie diese Prozesse ablaufen, hilft den Trainer\*innen und Vermittler\*innen, sich auf die Komplexität dieser Prozesse und auf "Krisen" vorzubereiten. Die zweite von den Befragten genannte Herausforderung ist die Arbeit, die Pädagog\*innen in Bezug auf ihre Selbstwahrnehmung und Selbstreflexion leisten müssen. Wie bereits erwähnt, bezieht die Empowermentbildung neben den Mädchen\* auch die Trainer\*innen in den Lernprozess ein. Letztere sollten sich regelmäßig selbst evaluieren, um die Mädchen\* nicht zu viktimisieren, klare Grenzen zu setzen und zu merken, wenn sie überfordert sind. Zuletzt stellten die Befragten fest, dass die Trainer\*innen oft alleine und mit kurzen Verträgen an verschiedenen Orten arbeiten, wodurch sie von der Gemeinschaft der Pädagog\*innen, aber auch von regelmäßiger Supervision ausgeschlossen sind. Ein kohäsives Modell der Empowermentbildung muss daher auch auf das Wohlbefinden der Trainer\*innen Wert legen. Darauf wird im nächsten Kapitel näher eingegangen.

### 3.4

#### Empfehlungen

#### Empfehlungen an Praktiker\*innen und Initiator\*innen der Empowermentbildung

- Finden Sie feministische und LGBTIQ+-Initiativen, Expert\*innen, Forscher\*innen und Aktivist\*innen, um eine Community zu bilden. Nehmen Sie an Workshops, Kursen und anderen Formen der Gender- und Antidiskriminierungsbildung teil.
- Finden Sie Verbündete für Ihre Empowerment-Aktivitäten. Suchen Sie nach ähnlichen Initiativen, schließen Sie sich lokalen, regionalen und internationalen Netzwerken an. So können sie Erfahrungen austauschen, in Zusammenarbeit mit anderen Initiativen Fördermittel beantragen und bei Bedarf Unterstützung erhalten. Das politische Klima ist sehr instabil, in einigen Ländern hat es sich bereits gegen Empowerment-Programme für Mädchen\* gewendet. Das macht es umso wichtiger, Verbündete in der Empowerment-Arbeit zu haben. Ein starkes Netzwerk und die Unterstützung durch Gleichgesinnte kann Ihnen helfen, Krisenzeiten zu überstehen.
- Beginnen Sie die Empowerment-Aktivitäten mit kleinen Schritten. Nehmen Sie sich Zeit, eine lokale Beurteilung über die Bedarfe der Mädchen\* in Ihrem Umfeld zu erstellen. Sprechen Sie mit einer Sozialarbeiter\*in vor Ort, treffen Sie sich mit sozialen und kulturellen Einrichtungen und besuchen Sie örtliche Schulen. Organisieren Sie eine Einführungsveranstaltung mit den Mädchen\*, um herauszufinden, wie sie sich die Aktivitäten vorstellen und wo und wann sie sich treffen wollen. So können sie die Empowerment-Curricula an die Bedürfnisse der Mädchen\* anpassen.
- Laden Sie Mädchen\* mit gleichaltrigen Bezugsgruppen ein und beziehen Sie sie mit ein. Geben Sie ihnen das Gefühl, dass sie ihre Freund\*innen zu den Aktivitäten mitbringen können, denn der Prozess der Empowermentbildung ist eine gemeinschaftliche Erfahrung.

- Schaffen Sie einen Raum nur für Mädchen\*. Es kann sich dabei auch um ein Zeitfenster handeln, das innerhalb einer bestimmten Einrichtung ausschließlich Mädchen\* vorbehalten ist. Wenn die Empowerment-Aktivitäten in Ihrem örtlichen Kulturzentrum stattfinden, können Sie versuchen, dafür eine Uhrzeit zu wählen, zu der keine anderen Klassen/Personen im Gebäude sind, damit sich die Mädchen\* in diesem Raum sicher fühlen können und Ihre Aktivitäten nicht unterbrochen werden.
- Integrieren Sie Inklusivität. Überlegen Sie, wie Sie Ihr Programm für Mädchen\* mit Be-Hinderungen oder Sprachbarrieren zugänglich machen können. Erkundigen Sie sich, ob Ihre Stadt oder Gemeinde Unterstützung für Menschen mit Be-Hinderungen anbietet, zum Beispiel Übersetzung in Gebärdensprache oder Transportmöglichkeiten für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Suchen Sie nach Programmen für Geflüchtete, die Übersetzung und Verdolmetschung fördern. Das Einbeziehen all dieser Lösungen macht Ihre Empowerment-Aktivitäten für verschiedene Gruppen von Mädchen\* zugänglicher.
- Planen Sie die Finanzierung im Voraus. Sie können versuchen, Finanzierungsmöglichkeiten für Empowerment-Aktivitäten im Rahmen bereits bestehender Angebote wie Sozialeinrichtungen, außerschulischen Programmen usw. zu finden. Die zweite Möglichkeit besteht darin, ein eigenes Empowerment-Projekt zu konzipieren und nach einer externen Finanzierung zu suchen. Sie können sich über Ausschreibungen am Laufenden halten, indem Sie den Newsletter von Förderorganisationen abonnieren und verschiedenen sozialen Organisationen folgen. Scheuen Sie sich nicht, einen Antrag auf Finanzierung mit einem größeren Budget zu stellen. Vielleicht bekommen Sie nicht gleich beim ersten Mal eine Zusage, aber es gibt verschiedene Wege, eine Finanzierung zu erhalten.
- Kümmern Sie sich um Supervision für Ihre Aktivitäten. Versuchen Sie, eine Supervision für das Empowerment-Programm zu finden, egal ob Sie allein sind oder ein Team von Trainer\*innen koordinieren. Wenn Sie sich in einem Netzwerk von Initiativen befinden, können Sie Ihre Arbeit gemeinsam evaluieren. Zeit zur Reflexion und Bewertung zu finden, ist für die Organisation und Durchführung erfolgreicher Programme für Mädchen\* unerlässlich.

#### Empfehlungen an Entscheidungsträger\*innen

- Achten Sie bei sozialen Analysen und bei der Gestaltung der Politik auf die Dimension Gender. Beziehen Sie die Genderperspektive in öffentlich finanzierte quantitative und qualitative Forschungen über Jugendliche ein und fordern Sie eine nach Geschlechtern getrennte kurze Zusammenfassung der Hauptergebnisse. So verschaffen Sie sich einen Überblick darüber, wie sich die Bedürfnisse je nach Geschlecht unterscheiden. Beziehen Sie auch andere wichtige Faktoren der Gruppenidentität ein, zum Beispiel Rassismuserfahrungen oder den sozioökonomischen Status, um zu sehen, wie diese mit der Dimension Gender zusammenhängen (Intersektionalität).
- Bewerten Sie regelmäßig soziale Programme für Jugendliche. Legen Sie klare Ziele und Prioritäten für die öffentliche Jugendpolitik fest. Analysieren Sie, wie die Programme Mädchen\* zugute kommen. Besprechen Sie mit Expert\*innen für Empowermentbildung neue Programme.
- Beziehen Sie Empowermentbildung in Programme zur Finanzierung sozialer Initiativen ein.
   Richten Sie ein Zuschussprogramm für Mädchen\* ein oder widmen Sie einen Teil vorhandener Mittel Empowerment-Aktivitäten.
- Schaffen Sie Möglichkeiten für Lehrer\*innen und Sozialarbeiter\*innen, Kenntnisse und Fähigkeiten in der Empowermentbildung sowie in der Bildung zu den Themen Antidiskriminierung
  und Gender zu erwerben. Pädagog\*innen, die sich in der Arbeit mit Mädchen engagieren
  wollen, kann ein Pool kostenloser (oder ermäßigter) Schulungen und Workshops mit Expert\*innen der Empowermentbildung angeboten werden.

4 Kompetenzmodell und Trainingsprogramm für Multiplikator\*innen der Empowermentbildung

Das "Kompetenzmodell und Trainingsprogramm" bietet einen Rahmen und Leitfaden für die Ausbildung von Multiplikator\*innen im Bereich des Empowerments und für die Gestaltung entsprechender Schulungen. Es ist der dritte Teil des Gesamtkonzepts zur Empowermentbildung. Die Arbeit qualifizierter Trainer\*innen stellt die Grundlage für Mädchen\*zentren dar.

Dieser Teil der Studie untersucht, wie sich die während des Projekts erlernten und erprobten Kompetenzen der Trainer\*innen im "Kompetenzmodell" und im "Trainingsprogramm" widerspiegeln. Außerdem wurden die Befragten gebeten, ihre Erfahrungen mit der Durchführung von Online-Trainings zu teilen.

### 1

#### Relevanz des Kompetenzmodells

Das Kompetenzmodell basiert auf bestimmten Werten, Fähigkeiten und Kenntnissen. Die von den Befragten genannten Kompetenzen stimmen weitestgehend mit denen aus der Publikation überein. Das Hauptziel dieses Teils der Studie lag darin, die praktische Umsetzung dieser Kompetenzen zu untersuchen.

Eine häufig genannte Kompetenz ist die der Kommunikation und Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der Mädchen\*. Die Empowerment-Trainer\*in sollte in der Lage sein, zu verstehen, was die Mädchen\* ihr mitteilen, um dann auf deren Bedürfnisse einzugehen. Das ist eine Herausforderung, besonders wenn die Trainer\*in ein festes Workshop-Programm umzusetzen hat. Dennoch bleibt die Anpassungsfähigkeit eine Kernkompetenz und kann mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung erlangt werden. Dazu sagte eine Trainerin:

Wichtig ist auch, sich nicht auf ein einziges Modell des Empowerments festzubeißen. Zum Beispiel kann ich mir für eine gegebene Gewaltsituation vorstellen, dass die beste Reaktion dies oder das ist. Aber wenn die Teilnehmer\*innen dazu nicht in der Lage sind und ich merke, dass ihnen mein Ansatz nicht entspricht, sollte ich mit ihnen zusammen eine für sie passende Reaktion erarbeiten. (...) Ich muss also einen neuen Ansatz entwickeln, aber dass kann ich nur mit ihnen zusammen, weil sonst läuft das Ganze darauf hinaus, dass irgendeine Frau mit einem höheren Abschluss dahergekommen ist und gesagt hat, was getan werden muss. Das macht keinen Sinn. (3.1)

Dieses Zitat bezieht sich auch auf die zweite Kompetenz, die von Trainer\*innen vorausgesetzt wird, nämlich Selbstreflexion und das Bewusstsein für eigene Privilegien. Auch an dieser Kompetenz wurde während der Ausbildung für Trainer\*innen und während der Blended-Mobility-Veranstaltung gearbeitet. Die Teilnehmenden mussten ihre Position gegenüber den Mädchen\*, mit denen sie arbeiten, reflektieren. Das heißt, dass sie die Überschneidungen von Gender, Bildung, Rassismus und sozioökonomischem Status genauer betrachten und sich fragen, wie diese ihre Arbeit beeinflussen. Dazu sagte eine Trainer\*in:

Erstmal musst du dir ein objektives Bild von dir selbst machen und dann musst du es dekonstruieren. Du musst herausfinden, was es bedeutet, eine weiße Frau [in einer europäischen Stadt] zu sein, welche Privilegien du hast, welche Hindernisse sich dir stellen, welche Hindernisse du mit anderen teilst, aber auch welche Privilegien du hast, die andere nicht haben. (3.2)

Die dritte Kompetenz, die während der Studie hervorgehoben wurde, ist die Selbstwirksamkeit der Trainer\*innen. Da Trainer\*innen für Mädchen\* im Empowerment-Prozess ein Be-

zugspunkt sind, sollten sie als Vorbild einer empowerten Person dienen können. Sie haben eine entsprechende Ausbildung durchlaufen, z.B. um sich ihres Körpers bewusst zu werden, damit sie in der Lage sind, ihre Erfahrungen mit den Mädchen\* zu teilen und um als ein Vorbild dienen zu können. Zur Selbstwirksamkeit der Trainer\*innen gehört auch die Fähigkeit, den Mädchen\* gegenüber klare Grenzen zu setzen. Diese Arbeit kann aufgrund der sensiblen Themen und der hohen emotionalen Belastung intensiv und überfordernd sein. Deshalb werden die Trainer\*innen in der Ausbildung auch in den Bereichen Gruppendynamik, Kommunikationsprozesse und zwischenmenschliche Fähigkeiten geschult.

# 4.2

# Online und Offline Trainingsprogramme – Wirksamkeit und Empfehlungen

Ein Studienziel war es, Online- und Offline-Empowerment-Trainings auf ihr Potential hin zu untersuchen. Die Mehrheit der Befragten hielt es für äußerst schwierig, Schulungen für Trainer\*innen ausschließlich online durchzuführen. Um die Ziele der Schulung zu erreichen, sind Präsenzveranstaltungen sowie Teamarbeit von wesentlicher Bedeutung. Einige der Befragten hielten eine hybride Schulung für möglich, bei der Online-Teile in Kombination mit Präsenzveranstaltungen durchgeführt werden. Die Online-Schulung erschwert Gruppenprozesse, sie erfordert häufiger kurze Pausen und führt zur Isolierung der einzelnen Teilnehmenden. Wenn Trainings online stattfinden, sollten sie für Mädchen\* zugänglich und sicher sein. Möglicherweise ist das Zuhause der Mädchen\* kein sicherer Ort, um an Empowerment-Workshops teilzunehmen, oder sie haben Probleme mit der Technik und dem Internetdatenvolumen oder sie können nicht lange Zeit vor einem Bildschirm sitzen.

Aufgrund der durch die COVID-19-Pandemie verursachten Einschränkungen wurden während des Projekts einige der Trainings online durchgeführt. Die Befragten gaben folgende Empfehlungen für Online-Schulungen:

- Stellen Sie sicher, dass die Teilnehmenden nicht nur Zugang zum Internet haben und mit der erforderlichen Technik ausgestattet sind, sondern auch wissen, wie sie diese benutzen können. Sie können eine vorbereitende Sitzung anbieten, in der die Online-Plattform vorgestellt wird. Es müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich die Teilnehmenden während des Workshops wohlfühlen können.
- Planen Sie mehr Zeit für das Training und für zusätzliche kurze Pausen ein, als bei einer Offline-Schulung. Statt ganze Tage einzuplanen sollte das Training auf mehr Tage aufgeteilt werden.
- Beginnen Sie mit Übungen, bei denen sich die Teilnehmenden gegenseitig kennen lernen können.
- Versuchen Sie, einige der Übungen, die den Körper einbeziehen, so abzuändern, dass sie von Einzelpersonen durchgeführt werden können.
- Legen Sie Regeln für das Sprechen, die Verwendung der Kameras und den Gruppenchat fest.
- Versuchen Sie, die beim Training verwendeten Hilfsmittel zu variieren.
- Stellen Sie sicher, dass es eine Übersetzung/Dolmetschung gibt.
- Vergewissern Sie sich immer wieder bei den Teilnehmenden, dass diese wissen, welches Thema gerade besprochen wird, und ob sie Fragen haben.

Genauere Informationen zu den Kompetenzen finden sich in der Publikation "Kompetenzmodell und Trainingsprogramm für Multiplikator\*innen der Empowermentbildung", Kapitel 2. Das Kompetenzmodell für Empowerment-Trainer\*innen.



#### Empfehlungen

#### Empfehlungen für Praktiker\*innen und Initiator\*innen

- Planen Sie. Wenn Sie anfangen wollen, als Trainer\*in zu arbeiten, sollten Sie diesen Berufswechsel vorbereiten. Finden Sie lokale Organisationen, die mit Mädchen\* arbeiten oder potentiell Empowerment-Aktivitäten anbieten könnten. Folgen Sie Organisationen, die in diesem Bereich arbeiten. Oft bieten diese Schulungen für Trainer\*innen an. Viele davon sind kostenlos oder ermäßigt. Erkundigen Sie sich bei Ihrem örtlichen Arbeitsamt nach Finanzierungsmöglichkeiten für Schulungen.
- Bilden Sie sich weiter. Empowerment-Trainer\*in zu sein, bedeutet, sich ständig weiterzubilden und über Bildungstheorien und Forschung auf dem Laufenden zu sein. Halten Sie Ausschau nach Projekten, die Ihnen helfen können, Kompetenzen zu erwerben. Bedenken Sie, dass Ihre Qualifikationen und Ihre Arbeit mit Mädchen\* der öffentlichen Bildung dienen und aus öffentlichen Mitteln finanziert werden sollten.
- Bleiben Sie nicht allein. Es ist sehr empfehlenswert, die Ausbildung mit mindestens einer weiteren Person zusammen durchzuführen. Außerdem hilft es, sich einer Gemeinschaft von Trainer\*innen anzuschließen. Die gegenseitige Unterstützung und Supervision wirkt sich nicht nur auf Ihre Arbeit, sondern auch auf Ihr Wohlbefinden und ihre psychische Gesundheit positiv aus.
- Informieren Sie sich über Hilfsangebote für Jugendliche und Mädchen\*/Frauen\*. Es kann sein, dass Sie in Ihrer Arbeit an einen Punkt kommen, an dem andere Fachleute wie Psycholog\*innen, Psychiater\*innen, Sozialarbeiter\*innen oder Anwält\*innen gefragt sind. Haben Sie keine Angst oder Scham, um Unterstützung und Hilfe zu bitten.
- Achten Sie auf Ihre finanzielle Stabilität. Leider arbeiten Empowerment-Trainer\*innen meist unter prekären Bedingungen, weil sie befristete Projekte durchführen und informelle Bildung ungenügend öffentlich finanziert wird. Versuchen Sie, sich verschiedene Arten der finanziellen Unterstützung zu sichern, und setzen Sie sich für eine Festanstellung von Empowerment-Trainer\*innen ein.
- Seien Sie sich des Risikos eines Burnout bewusst. Nur weil Sie Empowerment-Trainer\*in sind, heißt das nicht, dass Sie keine Krisen durchmachen. Es ist in Ordnung, sich professionelle Hilfe zu suchen und bei Bedarf eine Auszeit zu nehmen. Überlegen Sie, wie Sie Ihre Arbeit nachhaltig organisieren können. Evaluieren Sie Ihre Arbeit, nutzen Sie Ihre Unterstützungsnetzwerke, beobachten Sie genau, wie sich die antifeministische, Anti-LGBTIQ+ oder rassistische Rhetorik auf Sie auswirkt. Nehmen Sie sich bei Bedarf Zeit für Pausen zwischen den Trainings.

#### Empfehlungen für Entscheidungsträger\*innen

- Befolgen und verbreiten Sie internationale und nationale Richtlinien zur Einbeziehung von Empowerment- und Antidiskriminierungsbildung auf allen Bildungsebenen. Stellen Sie sicher, dass Schulen und Universitäten, die künftige Lehrkräfte ausbilden, Empowerment- und Antidiskriminierungsbildung einbeziehen und dass diese integraler Bestandteil der Lehrpläne sind.
- Unterstützen und fördern Sie Einrichtungen wie Universitäten oder Nichtregierungsorganisationen, die umfassende Programme zur Empowerment- und Antidiskriminierungsbildung anbieten.
- Unterstützen Sie die Infrastruktur und Finanzierung der Empowerment- und Antidiskriminie-

- rungsbildung. Nehmen Sie notwendige Änderungen vor, um eine beständige Verteilung der Finanzmittel zu gewährleisten.
- Nehmen Sie Empowerment-Trainings in das Kursangebot der Jobcenter auf, und schaffen Sie strukturelle Veränderungen, um Stellen für Empowerment-Trainer\*innen zu schaffen. Unterstützen Sie soziale Projekte, die diese Bildungskomponente beinhalten. Die Ausbildung von Trainer\*innen ist ebenso wichtig wie die Durchführung von Empowerment-Aktivitäten für Mädchen\*. Je mehr Trainer\*innen es gibt, desto größer ist die Reichweite der Empowermentbildung.
- Setzen Sie bei der Empowermentbildung nicht auf befristete Projekte. Suchen Sie nach strukturellen Lösungen. Organisieren Sie Schulungen für Sozialarbeiter\*innen an Schulen. Finanzieren Sie Stellen für Empowerment-Trainer\*innen auch auf regionaler Ebene und in Stadtteilen, sodass diese mit Nichtregierungsorganisationen und Schulen kooperieren können.
- Lassen Sie sich bei politischen Entscheidungsprozessen von Expert\*innen der Empowermentbildung beraten. Finanzieren und beauftragen Sie bedarfsorientierte Forschung mit Empowerment-Expert\*innen.
- Beziehen Sie ländliche Gebiete ein. Finanzieren Sie Projekte, die verschiedene Gruppen von Trainer\*innen ausbilden und auch außerhalb von Großstädten wirksam sind.

5 Teamarbeit und Gruppenprozesse

Das Thema, das sich durch alle Komponenten des Empowerment-Ansatzes zieht, ist die Organisation und Moderation von Teamarbeit. Die Empowerment-Zentren, die Empowermentbildung-Aktivitäten und die Ausbildung der Trainer\*innen – sie alle erfordern ein starkes und integriertes Team. Die nachstehenden Empfehlungen beruhen auf den Erfahrungen verschiedener Trainer\*innen in Teamarbeit und gruppendynamischen Prozessen:

- Konflikte sind unvermeidlich und können für das Team nützlich sein. Das Arbeitsumfeld für Empowerment sollte "konfliktfreundlich" sein, d. h. Meinungsverschiedenheiten sollten diskutiert, moderiert und ernst genommen werden. Nehmen Sie sich Zeit für regelmäßige Teambesprechungen und organisieren Sie hin und wieder ein größeres Treffen mit dem gesamten Team, um über anstehende Projekte und Herausforderungen zu sprechen. Sie können externe Expert\*innen mit der Moderation der Treffen beauftragen, um alle Mitglieder des Teams gleichwertig in den Arbeitsprozess einzubinden oder um das Team bei der Lösung von Konflikten zu unterstützen.
- Definieren Sie klare Regeln und Verfahren für den Umgang mit Problemen und Herausforderungen im Team. Evaluieren Sie regelmäßig, ob diese für alle Teammitglieder nutzbar sind.
- Beziehen Sie die freiberuflichen Trainer\*innen in die Gruppenprozesse ein. Zahlreiche Empowerment-Projekte beruhen auf freiberuflichen Mitarbeiter\*innen. Diese müssen zwar nicht in organisatorische Belange einbezogen werden, aber sie sollten an Sitzungen zur Evaluierung der Aktivitäten, der Interaktionen mit den Mädchen\* und der anderen Trainer\*innen teilnehmen.
- Vergewissern Sie sich im Voraus, dass die freiberuflichen Trainer\*innen mit den Regeln und Werten der Mädchen\*empowerment-Arbeit vertraut sind. Berechnen Sie in Ihren Projektbudgets Gruppensitzungen als Arbeitszeit der freien Mitarbeiter\*innen.
- Achten Sie auf Diversität in Ihrem Team. Versuchen Sie ein Team zusammenzustellen, das Menschen mit unterschiedlichen sozioökonomischen, regionalen, kulturellen und beruflichen Hintergründen einschließt.
- Geben Sie Feedback. Sie arbeiten in einem dynamischen sozialen Umfeld, möglicherweise kommen die neuen Aktivitäten nicht gut an, eventuell fehlen Gelder oder Sie konnten die geplante Zielgruppe nicht erreichen all das sind Probleme, die gelöst werden können. Regelmäßige Teamsitzungen und die Evaluierung der Arbeit ermöglichen es, Fehler zu erkennen und Strategien umzugestalten.
- Sorgen Sie für Spaß im Team, wie eine der Befragten sagte:

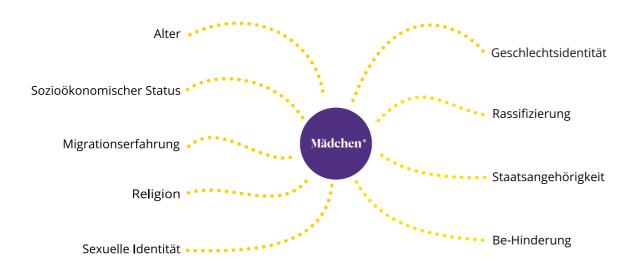
Bei all der wirklich ernsten und wichtigen Arbeit, bei all den Sorgen, dem politischen Engagement und dem Handlungsbedarf dürfen wir nicht die Lust und den Spaß an unserer Arbeit verlieren. (1.9)

6 Intersektionalität in der Empowerment-Arbeit

Intersektionalität ist ein Konzept, das sich mit verschiedenen sozialen Kategorien und deren Zusammenhängen beschäftigt. Geprägt hat es die Anwältin und Menschenrechtsaktivistin Kimberlé Williams Crenshaw und inspiriert wurde es durch die Arbeit der schwarzen feministischen Gruppe "Combahee River Collective". Intersektionalität ermöglicht es, zu beschreiben und zu analysieren, wie Diskriminierung auf der Grundlage von mehr als einer sozial konstruierten Kategorie entsteht und erlebt wird. Dabei wird verstanden, wie zum Beispiel Gender, Rassismus und ökonomischer Status miteinander interagieren und die soziale Position eines Individuums oder einer Gruppe beeinflussen. Gerade die Überschneidung von gesellschaftlich konstruierten Kategorien setzt Individuen und Gruppen einem höheren Risiko von Diskriminierung und Marginalisierung aus. Im Falle von Mädchen\* funktioniert dieser Mechanismus, weil sie (mindestens) zwei gesellschaftlich konstruierte Kategorien aufweisen: Gender und Alter. In allen Interviews wurde betont, dass Intersektionalität in der Arbeit mit Mädchen\* unverzichtbar ist. Eine der Beteiligten sagte diesbezüglich:

Intersektionalität ist wie die Schwerkraft, sie ist einfach vorhanden (...) und sie nicht zu beachten, hieße, die Realität zu ignorieren. (1.7)

Die folgende Grafik zeigt, welche gesellschaftlich konstruierten Kategorien in der Arbeit mit Mädchen\* besonders relevant sind. Innerhalb dieser Kategorien unterscheiden sich die Mädchen\* voneinander. Wenn Mädchen\* zu sehr von dem abweichen, was als "soziale Norm" definiert wird, besteht die Gefahr, dass sie ausgegrenzt werden. Eine junge Romni\* aus einer polnischen Kleinstadt befindet sich zum Beispiel in einer völlig anderen Position als ein weißes Mädchen\* aus einer bürgerlichen Familie in Krakau. Diese intersektionale Grafik kann Pädagog\*-innen, Moderator\*innen und Initiator\*innen von Empowerment-Prozessen als Werkzeug der Überprüfung dienen. Auf diese Weise kann im Vorhinein geschaut werden, ob geplante Empowerment-Projekte unterschiedlichen Gruppen von Mädchen\* zugänglich sind.



#### Empfehlungen zur Umsetzung von Intersektionalität in der Empowermentbildung

- Berücksichtigen Sie Unterschiede im Hinblick auf den finanziellen Status und die Klasse, auch dann, wenn die Aktivitäten kostenlos sind.
- · Machen Sie Ihre Aktivitäten für Mädchen\* mit verschiedenen Be-Hinderungen zugänglich.
- Klären Sie über psychische Gesundheit auf und machen Sie Ihre Aktivitäten zu einem sicheren Raum, um darüber zu sprechen.
- Mädchen\* haben unterschiedliche Gender- und sexuelle Identitäten. Stellen Sie sicher, dass Sie gendersensible Sprache verwenden und in der Sexualpädagogik vielfältige sexuelle Identitäten berücksichtigen. Informieren Sie sich und die Mädchen\* zudem über die LGBTIQ+-Community.
- Berücksichtigen Sie Migrationserfahrungen und unterschiedliche Aufenthaltsstatus.
- Fragen Sie die Mädchen\* bei der Planung von Aktivitäten oder der Erstellung eines gemeinsamen Kalenders, welche Feste sie feiern möchten und welche Tage ihnen wichtig sind. Planen Sie religiöse Feste ein, wenn die Mädchen\* darauf Wert legen.

#### Empfehlungen zur Umsetzung von Intersektionalität in der Teamarbeit

- Bilden Sie sich weiter. Besuchen Sie Trainings und Workshops aus verschiedenen Bereichen, um Ihre Fähigkeiten und Ihr Wissen, sowie die Ihres Teams zu erweitern. Beispielsweise können folgende Kurse mehr Intersektionalität in Ihr Team bringen: Gebärdensprache, weitere Sprachen (die der Communitys, die Sie in Ihrer Stadt/Gemeinde erreichen wollen), professionelle Assistenz für eine Person mit Be-Hinderung. Bilden Sie sich und Ihr Team über psychische Gesundheit fort. Versuchen Sie, eine Finanzierung für diese zusätzliche Ausbildung der Teammitglieder und Freiwilligen zu finden. Bedenken Sie, dass dieses zusätzliche Angebot freiwillig sein sollte.
- Arbeiten Sie mit verschiedenen lokalen Organisationen zusammen, organisieren Sie gemeinsame Veranstaltungen oder Austauschprogramme, damit die Mädchen\* unterschiedliche Gruppen aus ihrer Umgebung kennen lernen können.
- Bemühen Sie sich bei der Einstellung von Mitarbeiter\*innen um Diversität. Sorgen Sie für eine weite Verbreitung von Stellenangeboten; formulieren Sie in Ihrer Ausschreibung die Gleichstellung von Personen nach dem Bundesgleichstellungsgesetz (BGleiG), wodurch Bewerbungen von Menschen aller Nationalitäten, von People of Color, Schwarzen Menschen sowie von Bewerber\*innen mit Flucht- oder familiärer Migrationsgeschichte ausdrücklich begrüßt werden und Bewerbungen von Frauen und Menschen mit Schwerbe-Hinderung bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt werden. Das erhöht Ihre Chancen, eine diverse Gruppe von potenziellen neuen Mitarbeiter\*innen zu gewinnen, wodurch auch mehr Mädchen\* erreicht werden können. Unterstützen Sie Ihre Freiwilligen dabei, eine Anstellung zu erhalten.
- Setzen Sie sich Ziele, um die Inklusivität Ihrer Empowerment-Arbeit zu erhöhen. Das kann die Aufzeichnung von Selbstverteidigungskursen mit Untertiteln oder mit Dolmetschung sein; die Anstellung einer Teilzeit-Psycholog\*in; der Bau einer Rampe für Mädchen\* im Rollstuhl oder die Veranstaltung von Workshops in nahe gelegenen Ortschaften bzw. die Einrichtung eines Fahrdienstes.
- Vergessen Sie nicht, dass Lernen ein Prozess ist, zu dem es gehört, Fehler zu machen. Die Umsetzung von Intersektionalität in Ihrer Arbeit ist eine lebenslange Aufgabe. Lassen Sie sich nicht entmutigen, bleiben Sie dran und unterstützen Sie sich gegenseitig in diesem Prozess.

7 COVID-19
- Auswirkungen und
Gender-Dimensionen

Das Projekt fand in den äußerst schwierigen Zeiten der COVID-19-Pandemie statt. In jedem Land gab es unterschiedliche Formen des Lockdowns und der Einschränkungen. Jede Studienteilnehmer\*in wurde zu den Auswirkungen von COVID-19 auf den Betrieb von Empowerment-Zentren für Mädchen\*, Bildungsaktivitäten, Schulungen für Trainer\*innen und vor allem auf das Leben der Mädchen\* befragt. Die im Rahmen der Studie befragten Mädchen\* und ihre Erziehungsberechtigten betonten, dass das Gefühl der Isolation während der gesamten Pandemie vorherrschend war. Der Online-Unterricht, der Wegfall außerschulischer Aktivitäten und die eingeschränkte Mobilität haben das soziale Leben der Mädchen\* unterbunden und sie von Unterstützungsnetzwerken abgeschottet. Eine der Befragten, die Projekte zum Empowerment von Mädchen\* auf regionaler Ebene koordiniert, fasste die verheerenden Auswirkungen der Pandemie zusammen:

#### Warnung!

Der folgende Abschnitt behandelt psychische Gesundheit und häusliche Gewalt. Da dies Themen sind, die viele Menschen betreffen, emotional herausfordernd sind und unter Umständen eigene Erlebnisse und Traumatisierungen aktivieren (können), möchten wir hiermit eine Trigger-Warnung formulieren.

Wenn die hier genannten Themen etwas in Ihnen auslösen und Sie Unterstützung brauchen, wenden Sie sich bitte an lokale Hilfseinrichtungen und Hilfenotrufe.

Ich weiß von Sozialarbeiter\*innen, dass sie mit vielen Mädchen zu tun haben, die sich selbst verletzen (...). Es gab Suizide, viele psychische Probleme, Essstörungen, Probleme zu Hause... All das hat natürlich große Auswirkungen auf die Mädchen. Aber auch kleinere Dinge, wie Mädchen oder Frauen, die Angst vor Männern mit Masken haben, weil sie die Mimik nicht lesen können und sich deshalb öfter vor ihnen fürchten. Wir wissen auch von Eltern, die ihre Töchter stark isolieren und ihnen verbieten das Haus zu verlassen. Natürlich auch Missbrauch zu Hause, sexueller Missbrauch... Das hat schwere Auswirkungen auf die Mädchen. Im Haushalt helfen sie mehr als ihre Brüder, sie helfen bei den Geschwistern, bei den Großeltern, bei der Pflegearbeit. Sie hatten also sehr viel Verantwortung in ihren Familien zu tragen. (2.5)

Für viele der Mädchen\* bedeutete der Lockdown, zu Hause bleiben zu müssen und mit mehr Verantwortung belastet zu werden. Die Sorgearbeit ist unverhältnismäßig zwischen Mädchen\* und Jungen aufgeteilt. Einige Beteiligte sagten, dass Mädchen\* zu Hause nicht genug Zeit hätten, um zu lernen. Normalerweise würden sie in die Empowerment-Zentren kommen, aber wegen des Lockdowns war das nicht möglich. Aufgrund der digitalen Gender-Kluft waren viele von nicht mit der für den Online-Unterricht notwendigen Technik ausgestattet. Eine der Trainer\*innen musste zudem feststellen, dass einige Mädchen\* nach der Beendigung des Lockdowns nicht mehr zu den Empowerment-Aktivitäten zurückkehren. Der Lockdown erschwerte die Kommunikation mit den Mädchen\* und die Trainer\*innen verloren den Kontakt zu vielen von ihnen. Der Online-Raum reichte nicht aus, um eine nachhaltige und unterstützende Gemeinschaft aufrechtzuerhalten, und nun muss diese Gemeinschaft von neuem aufgebaut werden.

Dieser explorative Teil der Studie zeigt auf, welch negativen Einfluss COVID-19 auf das Leben der Mädchen\* hatte bzw. weiterhin hat. Er zeigt auch, dass Empowerment-Aktivitäten und sichere Räume zur Unterstützung der Mädchen\* dringend notwendig sind.

8 Empfehlungen - Ein Überblick

- · In der Politik, in Förderprogrammen und bei Strategien der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft sollte Empowermentbildung für Mädchen\* eingeführt, umgesetzt und priorisiert werden. Empowermentbildung sollte eins des Mittel sein, um Gender-Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit zu erreichen. Sie muss in die Politik, die Gesetze und die jeweiligen Haus-
- Sorgen Sie für die Einhaltung des bestehenden Rechtsrahmens und setzen Sie sich für die Einführung eines umfassenden Gesetzes zur Empowermentbildung auf nationaler und europäischer Ebene ein. Ein Gesetz, das Empowermentbildung klar definiert und die verantwortlichen Institutionen benennt, würde die Bereitstellung von Ressourcen zur Unterstützung von Regierungen und der Zivilgesellschaft ermöglichen.
- Gegebenenfalls sollte eine Institution geschaffen werden, die für die Umsetzung, Überprüfung und Evaluierung von Strategien zur Empowermentbildung in der gesamten Europäischen Union verantwortlich ist. Darüber hinaus sollten in enger Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft nationale Institutionen geschaffen werden, die das Empowerment von Mädchen\*, sowie die Bildung in den Bereichen Antidiskriminierung und Gender fördern.
- Unterstützen Sie das Empowerment von Mädchen\* auf sämtlichen Ebenen. Fördern Sie Lobbyarbeit, kooperieren Sie mit Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen, stellen Sie Gelder für soziale Initiativen bereit und evaluieren Sie regelmäßig die Fortschritte der eingeführten Maßnahmen.
- Beziehen Sie Gender und Intersektionalität in die Gestaltung und Durchführung öffentlich finanzierter Forschung und in die Evaluation sozialer Projekte und der öffentlichen Politik ein. Analysieren Sie, wie sich die Finanzierung von Jugend- und Bildungspolitik auf Gender-Gleichstellung auswirkt.
- Unterstützen Sie Bildungsinitiativen, die die Themen Empowermentbildung, Gender-Gleichstellung und Antidiskriminierung behandeln. Nehmen Sie strukturelle Änderungen vor, um diese Themen in die Lehrpläne von Schulen und Universitäten aufzunehmen.
- Beziehen Sie Expert\*innen aus den Bereichen Empowermentbildung, Gender-Mainstreaming und Antidiskriminierung in politische Entscheidungsprozesse und in die Bewertung bestehender Politiken ein.

**Einbeziehung** · Hören Sie den Mädchen\* zu.

der Mädchen\*

- · Geben Sie den Bedürfnissen der Mädchen\* Vorrang.
- Führen Sie Methoden zur partizipativen Entscheidungsfindung ein.

Klein anfangen,

groß denken

3

- · Starten Sie mit kleinen Aktivitäten, zum Beispiel indem Sie einen Kurs, einen Workshop oder einen Raum ausschließlich Mädchen\* zur Verfügung stellen.
- · Bringen Sie Menschen für die Idee des Empowerment-Zentrums oder der Empowerment-Aktivitäten zusammen.
- Nutzen Sie diese ersten Erfahrungen zur Entwicklung einer größeren Initiative und zur Beantragung von Fördermitteln.
- **Finanzierung** Suchen Sie nach unterschiedlichen Finanzierungsquellen: staatliche Institutionen, (inter-)nationale Geberorganisationen oder private Stiftungen.
  - · Beantragen Sie Fördermittel bei erfahrenen Organisationen und bitten Sie diese, Sie beim Erstellen eines Projektantrags zu unterstützen.
  - Beziehen Sie Ihre Finanzierungsstrategie auf einen bestimmten Zeitrahmen.

**Planung** und Auswertung

- · Planen Sie Ihre Aktivitäten und werten Sie diese regelmäßig aus.
- · Beziehen Sie die Mädchen\* in die Evaluierungsprozesse ein.
- · Zögern Sie nicht, um Unterstützung zu bitten.

6

 Organisieren Sie regelmäßige Teamsitzungen und Supervision für die Teammitglieder.

Sorgen Sie sich um Ihr Team

- · Richten Sie ein Verfahren zur Konfliktlösung ein.
- · Bilden Sie sich und Ihre Teammitglieder weiter.

· Kooperieren Sie mit lokalen Initiativen und Organisationen.

- Entwickeln Sie eine Strategie für die Arbeit mit Freiwilligen.
- Engagieren Sie sich in lokalen Kämpfen.

Aufbau

einer Community















